

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Die „Volksstimme“ erscheint am Montag nachmittags. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen H. Lindau, Druck u. Verlag von H. Pfannsch & Co., Admit. in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernruf: Redaktion 28861, Geschäftsleitung u. Druckerei 28862, Verlag Expedition 28863, Anzeigenannahme 28864, Buchhandlung 28865, Postzeitungsliste Seite 283. Bezugspreis monatlich 1,75 Mk., 2 rägerlohn, bei Abhol. in den Filialen monatlich 1,60 Mk. Durch die Post bezogen monatlich bei Abhol. 1,75 Mk., bei Liefer. durch den Postboten 2,11 Mk. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 21 Pf. Im Falle höherer Gewalt Betriebsführung u. in weber der Verteiler noch der Interent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal und Stengelgröße 8 Pf. — Restame 1 mm Höhe und Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 33 1/2 Prozent Zuschlag. Stimmten Tagen bei nicht rechtzeitig Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg — Postfachkonto Nr 122



13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen 68 mm Breite lokal 50 Pf., auswärts 70 Pf. nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an be- Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. H. Pfannsch & Co. Magdeburg.

Nr. 283 Magdeburg, Donnerstag, den 1. Dezember 1932 43. Jahrgang

Das Berliner Karussell

Neue Besprechungen, alte Kombinationen - Schleicher hat Chancen

Die Berichte der bürgerlichen Presse, die in diesen Tagen über das Berliner Spiel um die Reichsregierung veröffentlicht werden, könnten ob ihrer ungewollten Komik das innigste Behagen bei allen Schadenfreuden auslösen, wenn die Sache nicht die tragische Bedeutung für das deutsche Volk hätte. So viel Verfahrenheit, Silblosigkeit und kuriose Kurzsichtigkeit, wie sich jetzt in Deutschland offenbart, war in der Welt noch nicht sichtbar.

In Berlin sitzen Leute vor und hinter den politischen Kulissen und suchen einen Apparat wieder in Betrieb zu bringen, der eben zerhackt und zertrümmert ist. Im Staatsgetriebe waren Parteien, Kräfte, Mächte gewachsen, die eben dieser Zeit entsprachen. Auch wenn sie manchmal rumorten und polterten, sie waren eben da. Die Parteien, deren Macht und Bedeutung mit der Verfassung verknüpft war, die wiederum innerlich unlösbar verbunden waren mit der Regierung, die Regierungen stützten und stürzten. Ein „System“; ein System der Bindungen, das viele als un bequem abschaffen wollten, aber nicht abzuschaffen vermochten, ohne einen großen Trümmerhaufen anzurichten.

Sie haben gehämmert und zerklagen, haben die großen Kolonnen der Vermüstung mit dem Hakenkreuz und der braunen Spitze aufgezogen. Das Volk war durch Not und Unruhe widerstandsunfähig geworden, die Zerklagen gelang, der Spießer jubelte, denn die Marxisten haben dabei eingebüßt.

Nun klagen sie und die neuen Staatslenker sitzen in Berlin, leimen und basteln seit 10 Tagen. Es will keine Regierung kommen. Die Zeit drängt, ein harter Winter droht.

Vorläufig dreht sich noch immer das Berliner Karussell. Gestalten tauchen auf, verschwinden; Gespräche, Kombinationen, Dementis und Gerüchte. Die neue, rettende und endlich marxistenreine Regierungskunst.

Ministerpräsidenten und die Zusammensetzung der neuen Regierung verhandeln. Die sachlichen Besprechungen sind so gut wie abgeschlossen.

Straßer und Frid haben über ihre Berliner Besprechungen am Mittwochnachmittag in einer nationalsozialistischen Führerversammlung, die unter dem Vorsitz Hitlers in Weimar abgehalten wurde, berichtet. Mit welchem Erfolg entzieht sich unserer Kenntnis. Der Verlauf der dreitägigen Besprechung und ihr Ergebnis werden streng geheim gehalten. Vielleicht aber läßt sich daraus, daß am Donnerstag noch eine Besprechung zwischen Hitler und Schleicher stattfinden soll, schließen folgern, daß die Nationalsozialisten nicht abgeneigt sind, über die Waffenstillstandsfrage und die preukische Gegengabe mit sich reden zu lassen. Vielleicht hat sie zu dieser Haltung nicht zuletzt auch die drohende Gefahr einer neuen Reichstagsauflösung veranlaßt und vielleicht sind sie unter dem Druck dieser Gefahr sogar zu Konzessionen bereit, an die sie gestern selbst nicht gedacht haben.

Dieser Tage hat der Zentrumsführer Raas Herrn Schleicher empfohlen, seine Bemühungen bis zum 6. Dezember anzubehalten und sich durch nichts beirren zu lassen. Im Augenblick sieht es so aus, als ob es so kommt. Jedenfalls rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß, wenn der Handel mit den Nazis erst wieder beginnt, mehrere Tage darüber vergehen.

Keinen Bracht!

In der Reichspressen verlautet, daß der stellvertretende Preußenspremier Dr. Bracht der neuen Reichsregierung als Reichsinnenminister angehören soll. Eine derartige Ernennung würde keine Entspannung der innerpolitischen Lage herbeiführen, wie sie Reichswehrminister von Schleicher allen Ernstes beabsichtigt hat, sondern die gleiche Auswirkung haben wie die Wiederernennung des Reichszanzen von Papen. Bracht ist aus dem gleichen Holz geschnitten wie Herr von Papen, vom gleichen Charakter und von der gleichen politischen Einstellung, die zu der gespannten innerpolitischen Situation geführt hat. Seine Ernennung würde in der Arbeiterschaft den gleichen Widerstand hervorrufen, den die Reichszanzlererschaft eines Herrn von Papen schließlich provoziert hat.

Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß Bracht in der gleichen Form und in der gleichen Stärke bekämpft werden würde, wie von Papen.

Bayerns Defizit

Im Zusammenhang mit dem auch in Bayern eingeführten Kollisionsrecht für die Zahlung der Beamtengehälter, gab Staatsrat Schäfer im Haushaltsauschuß des bayerischen Landtags einen Ueberblick über die Finanz- und Kassenlage des bayerischen Staates. Die ersten sechs Monate des laufenden Rechnungsjahrs brachten ein Defizit von 46 Millionen Mark, das bis zum Ende auf über 56 Millionen steigen wird und durch Einsparungen an genehmigten Etatspositionen auf 15 Millionen herabgedrückt werden kann.

Der Hauptposten im Fehlbetrag ergibt sich aus dem dauernden Rückgang der Ueberweisungssteuern des Reiches, der sich auf 34 Millionen Mark beläuft. Um das 15-Millionen-Defizit zu beheben zur Zeit Verhandlungen mit dem Reich. In den allerletzten Tagen hat das Reichsfinanzministerium die früheren Eisenbahnländer wissen lassen, daß das Reich seinen früheren Standpunkt in der Aufwertungsfrage vollkommen aufgegeben habe und es nunmehr ablehne, irgendeinen Anspruch dieser Länder anzuerkennen und eine Entschädigung zu zahlen. Bayern hat sich deshalb mit einer beschleunigten Feststellungsklage an den Staatsgerichtshof in Leipzig gewandt.



Stahlhelm-Seldte in Rom Der Bundesführer des Stahlhelms, Seldte (links), beim Besuch einer Kaserne der römischen Miliz.



Nationalsozialistische Würdelosigkeit

Durch die deutschen Blätter ist beifolgendes Bild gegangen, das im „Popolo d'Italia“ über die Faschistenfeier am Buzener Siegesdenkmal veröffentlicht worden ist. Das Bild zeigt den Führer einer uniformierten Nationalsozialistenabteilung, wie er vor dem Buzener Siegesdenkmal dem Faschistenherzog von Pistoja die Hand drückt. Das Denkmal wurde zur Feier der Unterdrückung Südtirols durch Mussolini errichtet.

Der Räuber Südtirols

Friedensschalmeien des Unruhestifters Mussolini - Selbst Turati verhöhnt ihn heimlich und flieht - Aber Stahlhelm-Seldte und die Nazi-Führer huldigen dem Hecker, der Deutschlands Niederlage besiegelte

Der frühere Generalsekretär der faschistischen Partei Italiens, Turati, ist auf unbestimmte Zeit von seiner Zugehörigkeit zur faschistischen Partei „suspendiert“ worden, weil er in zahlreichen Privatbriefen „tadelnswerte Ausdrücke“ gegen den Faschismus gebraucht haben soll. Die Suspendierung ist im allgemeinen der erste Schritt zur endgültigen Streichung aus der Mitgliederliste.

Die für Turati so verhängnisvollen Privatbriefe sind an eine Frau gerichtet gewesen. Ihr Inhalt wird geheimgehalten, weil Mussolinis bisherige rechte Hand darin über den Diktator und Kriegsbeher, der jetzt wieder einmal in Friedensliebe macht, ein ipöptisches Geschäfter anstimmte. Alle Welt muß ja auch lachen oder sich entsetzen, wenn sie vernimmt, wie es um und in Mussolini aussieht. „Er hat nicht den Blick des Adlers.“ Aber die Nase des Spürhundes“, hat ein guter Kenner Mussolinis von ihm geschrieben. Mit diesen

geistigen Mitteln ausgestattet, steht der Mann auf dem Piederital seiner Unfehlbarkeit oder macht wie ein Zirkusaffe die unerwartetsten Sprünge. Ungehemmt durch Kritik, dem eigenen Lande zu keiner Rechenschaft verpflichtet, stets auf der Suche nach neuen Effekten, gefißelt von dem Verlangen, zu überraschen und vor den Kopf zu stoßen, betreibt Mussolini auch keine Außenpolitik. Man muß schon sagen: dieses Element der Unberechenbarkeit hat dem armen Europa gerade noch geichelt.

Bis zum Jahre 1928 hat Mussolini offene Kriegsbege trieben, hat seinen Schwarzhemden Rendezvous in Paris gegeben, Ergeisse gegen französische und jugoslawische Konjulate begünstigt, Krieg und Kanonen verherrlicht. Die italienischen Flugzeuge sollten den Himmel verduffeln. Dann kam die Umstellung auf den Pazifismus. Mussolini wurde auf einmal der Schutengel des Weltfriedens, der Verständigung der Völker, der Abriistung. Wer von diesen drei

Dingen sprach, der folgte, nach den Faschistenblättern, den „vom Duce aufgestellten Normen“. Heute stehen die italienischen Staatsfinanzen dicht am Abgrund. Italien kann beim Weintrinken nicht mehr mitun, und empfiehlt nun allen die Abriistung, wie der Fuchs der Fabel, der seinen Schwanz in der Falle verloren hatte, seinen Mitfächchen die Wonne der Schwanzlosigkeit vries.

Das erneute ist nun die Abriederung zwischen Italien und Frankreich. Der Bndel der Gefühle, der zwischen „Erbeind“ und „lateinischer Schwester“ hin und her schlägt, steht augenblicklich bei „Schweizer“. Das ist für die deutschen Nationalsozialisten und Stahlhelmer recht bitter, nachdem sie Arm in Arm mit den Bedrückern Südtirols das „Siegreich wollen wir Frankreich abhaben“ versprochen hatten.

Diese deutsche Würdelosigkeit ist nicht mehr zu überbieten. Italien schlägt

Nach vor Freude über das Denkmal, das dieser Tage in Bozen zur Erinnerung an den Staub des deutschen Südtirols durch Italien errichtet worden ist, und gleichzeitig drückt Herr Seldte, erster Führer des Stahlhelms, und drückt sogar ein Naziführer am Denkmal der Schande selbst Mussolinis Trabanten warm die Hand.

„Siegreich Frankreich schlagen“ mit dem Verräter, der im Kriege so lange gegen Deutschland hegte, bis Italien die Bündnispflicht schände brach. Den „Erbsfeind“ schlagen, gemeinsam mit Mussolini, der dauernd intrigiert und auch jetzt schon wieder gleichzeitig drei Eisen im Feuer hat?

Die Herrn Stahlhelmer und Nationalsozialisten haben sich ganz umsonst entwürdigt. Sie brauchen aber auch über die augenblickliche italienisch-französische Verbrüderungspose nicht gleich so entsetzt zu sein. Das ist nur eine Augenblicksache und man weiß von Mussolini heute niemals was er morgen will. Was Frankreich anbetrifft, so reicht er ihm öffentlich die Hand. Aber hinter den Kulissen wird von faschistischer Seite eifrig an der Verschärfung der Gegenläge gearbeitet.

Das italienische Volk hat sicher keine Segemoniebestrebungen, aber Mussolini hat sie. Daher seine Verjüngung, Rumänien, Ungarn, Bulgarien in seinen Einflußbereich zu ziehen, die unfehlbar zu Streitungen mit Frankreich führen. Das Projekt der Donauföderation, unter Italiens Führung und mit der Auflösung Bayerns vom Reich, ist sicher nicht eine Formel zur Befriedung Europas, ebensowenig wie die Machenschaften, dem jungen Habsburger eine italienische Prinzessin zur Frau und als Mussolinis Geschenk die ungarische Krone zu geben. All diese Erfindungen sind nicht Neuerungen eines italienischen Expansionsbedürfnisses, sondern lediglich von Mussolinis Geltungsbedürfnis auf der einen Seite und von seinem Wunsch, die Italiener von ihrer inneren Not abzulenken, auf der anderen.

Wenn der italienische Faschismus eine Gefahr für Europa ist, weil er den Diktaturgelüsten in allen andern Ländern das Rückgrat härt, so ist er es in demselben Maße durch seine unzuverlässige und unberechenbare Außenpolitik, die ein einzelner aus dem Karmel stößt. Demokratisierung der Außenpolitik gibt dem gegenseitigen Verhältnis der Staaten eine gewisse Logik und Stetigkeit. Der faschistische Weltzustand mit seinen unbegrenzten Ueberreizungsmöglichkeiten arbeitet geradezu einem französischen Streben nach Vorherrschaft in die Hände durch das bei den kleinen Staaten um sich greifende Gefühl der Unsicherheit und auch durch die italienische Umwerbung der Balkanstaaten, die Frankreich veranlaßt, noch wirksamer zu werden als Italien.

Was bei der Verbindung von Großgewalt und Schwerkraft außenpolitisch herauskommt, hat Europa zur Genüge ausprobiert. Diese Warnung wird nicht dadurch entkräftigt, daß man darauf hinweist, Italien wolle keinen Krieg und wäre finanziell und organisatorisch außerstande, ihn zu führen. Freilich hat der Faschismus das italienische Volk dressiert, aber es gibt auch schlechte Dressur-

ergebnisse. Hat nicht unlängst ein Löwe, dem der Dompfeur den Kopf in den Nacken steckte, ganz unprogrammatisch zugebissen?

Turati verhöhnt Mussolini ob seiner Jüdzack-Politik, seiner Heuchelei und seiner

Der Retter in Unterhosen

Die unterbrochene Eisenbahnfahrt - Nazi-Rind in der hohen Politik

R. Am Mittwochabend wurde dem „Soz. Pressedienst“ aus allerbesten Quelle unter andernm folgenden berichtet:

Am Abend des Dienstags hatte der Oberstaf beschlossen, sich an den Ort der Verhandlungen „nach Berlin“ zu begeben. Nach den üblichen ziemlich umfangreichen Vorbereitungen bestieg er zusammen mit dem Hauptmann Köhm den um 21.20 Uhr vom Münchner Hauptbahnhof abfahrenden D-Zug und zog sich alsbald in den Schlafwagen zurück, nachdem er Auftrag gegeben hatte, ihn kurz vor Berlin zu wecken.

Am Mittwoch um 5.22 Uhr morgens erreichte der Zug schulpflichtig Jena. Alles lag im Schlafwagen in tiefstem Schlummer, als sich plötzlich im Gang polternde Schritte und eine rauhe Männerstimme vernehmen ließen. Eine Faust donnerte an die Tür des Abteils, in dem der Führer der Ruhe pflegte. Hölzerne Türen nach spannungsvollen Sekunden halb angezogen im Türrahmen (Gitter, wie ihn keiner kennt) und erkannte in dem rauhen Störenfried keinen andern als — den Reichspräsidenten Göring.

In fliegender Hast setzte der Reichspräsident dem Führer — der erleichtert aufatmete, da er einen Eisenbahnunfall vermutet hatte — aus, er solle nicht weiter nach Berlin fahren und nicht mit Schleicher verhandeln dürfe, sondern mit ihm nach Weimar fahren müsse, wo auch Goebbels sie erwartete.

Der Führer, froh, daß es nichts Schlimmeres war, beendete schnell seine Toilette und der gänzlich verblühte Hauptmann Köhm, der eben noch in den angenehmen Träumen gelegen hatte, folgte seinem Beispiel. Mit einigen Minuten Verspätung verließ der Zug Jena und fuhr ohne Hölzer und Köhm nach Berlin weiter.

Auf dem Anhalter Bahnhof hatten sich zum Empfang des Oberstafs Straker und Frid eingefunden. Sie waren munter und guter Dinge, waren sie es doch, die die Verhandlungen geführt hatten und denen es gelungen war, unter Ueberwindung beträchtlicher Widerstände, den Führer nach Berlin zu lassen. Hatten sie ihn erst da und ließ dann Herr v. Schleicher den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit wirken (es ist doch schon, wenn

Spekulation auf die Dummheit seiner Gläubiger. Ob er sich auch über die krummen Rücken und langen Ohren der deutschen Nationalisten lustig gemacht hat, ist noch nicht bekanntgeworden. —

ein General mit einem Gefreiten so menschlich redet), dann kam die Sache schon auf den richtigen Weg.

Wer beschreibt das Erscheinen der beiden deutschen Männer, als ein Fahrgast nach dem andern den Zug verließ und kein Führer, kein Köhm zu sehen war. Untat miterrand, eilten sie nach dem Hotel. Das Telefon spielte nach allen Windrichtungen und schließlich erfuhren sie, daß Göring in Jena zu nachtschlafender Zeit den Führer überfallen und nach Weimar verschleppt hatte, um ihn dort gemeinsam mit Goebbels in entgegengesetzter Richtung, also gegen Schleicher zu bearbeiten. Wutentbrannt warfen sich Straker und Frid in ein Auto und rasten im 100-Kilometer-Tempo nach Weimar. Dort hat dann jene nationalsozialistische Führerkonferenz stattgefunden, über deren Verlauf und Ergebnis das tiefste parteiamtliche Geheimnis gebreitet wird. Dort saßen sie zwischen Berlin und München, zwischen Demagogie und Zwang zur Verantwortung und kämpften darum, von wem „der Führer“ geführt und wohin er geführt werden solle.

Dreierlei geht aus dieser wahren Geschichte hervor: 1. vervollständigt sie das Bild der Ziellosigkeit, mit der die nationale Rechte ihre innere Krise und mit ihr die deutsche Regierungskrise liquidiert, 2. zeigt sie, wie zutreffend die von Frid, Goebbels, Göring, Köhm und Straker gemeinsam abgegebene Erklärung ist, daß sie „in unerzähllicher Gefolgschaftskreuz zum Führer“ einzig zusammenstehen, 3. wird jetzt wohl niemand mehr daran zweifeln, daß es nur einen Mann gibt, der Deutschland retten kann, Adolf Hitler, den Mann der klaren Entschlußkraft, wie er sich in jener historischen Schlafwagenepisode gezeigt hat. Er hatte sich vorgenommen, nach Berlin zu fahren und mit Schleicher höchste Politik zu machen. Aber seine untergeordneten Retter holen ihn unterwegs aus dem warmen Bett und bestimmen es anders. Welch ein Führer, welcher eine politische Martheil! Jedoch: alle seine Anhänger werden ihm begeistert zurufen: Du brauchst darüber dich nicht zu erbozen, du bleibst „der Führer“ — auch in Unterhosen! —

Die Zeitungsverbote in Anhalt

Freybergs Gründe

Nachdem in Magdeburg der Wortlaut der Begründung vorliegt, mit der der anhaltische nationalsozialistische Ministerpräsident Freyberg die sozialdemokratische Presse des ganzen Landes Anhalt verboten hat, sei einmal an Hand der Verbotsgründe gegen unser Dessauer „Volkshblatt“ gezeigt, wie solch eine Begründung des Vorgehens eines nationalsozialistischen Ministers aussieht.

Die sorgföhligen Zwangsauslagen, mit denen Herr Freyberg unser Dessauer Parteiblatt bedacht hatte, beantwortete das Dessauer „Volkshblatt“ mit einem Artikel „Unser Mitarbeiter Freyberg“, in dem gesagt worden war, daß Herr Freyberg Mitarbeiter des „Volkshblatts“, allerdings nur zwangsweise, sozusagen auf einer „Papentrücke“, geworden sei; Mitarbeiter, die sich das „Volkshblatt“ in freier Wahl aussuchen, sähen anders aus als

Herr Freyberg. Damit waren Betrachtungen über die Ansprüche verbunden, die das „Volkshblatt“ an seine Mitarbeiter hinsichtlich ihres politischen Wissens stellt, und es waren einige Schlußfolgerungen über die Eignung des Herrn Freyberg zum Mitarbeiter des „Volkshblatts“ ausgesprochen worden, die wir hier nicht zitieren. Diese Ausführungen unseres Dessauer Bruderblattes bilden einen der Verbotsgründe; in der Kritik seiner Person als — fiktiver — Mitarbeiter des „Volkshblatts“ erblickt Herr Freyberg eine böswillige Verächtlichmachung seiner Person und seiner amtlichen Stellung als Ministerpräsident.

Diese Begründung des Herrn Freyberg ist unsers Erachtens unhaltbar. Das Dessauer „Volkshblatt“, das ja schließlich die Voraussetzungen eines Zeitungsverbots auch bekannt sind, hat es ausdrücklich ver-

meint, auch nur das leiseste Wort leifester Kritik über die Eignung des Herrn Freyberg zum Ministerpräsidenten zu sagen; Herr Freyberg ist aber durch die von ihm angezogene Notverordnung nicht in seiner unterstellten Eigenschaft als fiktiver Mitarbeiter des „Volkshblatts“ geschützt, sondern nur in seiner Eigenschaft als leitender Beamter. Da in dem Artikel über seine Eignung zum leitenden Beamten des Freistaats Anhalt mit großem Vorbedacht nicht ein einziges kritisches Wort gesagt ist, stellt sich die Berufung des Herrn Freyberg auf die Verächtlichmachung seiner Person mit Beziehung auf sein Amt als völlig irrig heraus. Zugegeben, daß Herr Freyberg die Ironie dieses Artikels nicht als angenehm empfinden konnte — aber in seiner Notverordnung steht geschrieben, daß die Presse der Opposition der von ihr bekämpften Regierung nur angenehme Dinge sagen dürfe. Was Herr Freyberg unangenehm scheint, braucht noch lange nicht gegen eine Notverordnung zu verstoßen, und mit diesem Verbotgrund hat Herr Freyberg daher sicher daneben geschossen.

Ein zweiter Verbotsgrund ist die Wiedergabe von Ausführungen, die der anhaltische Fraktionsführer der SPD, Genosse Pauli, im Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtags gemacht hat. Auch hier liegt nach unsrer gewissenhaften Ueberzeugung kein stichhaltiger Verbotsgrund vor. Artikel 30 der Reichsverfassung sagt ausdrücklich, daß wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen auch von öffentlichen Sitzungen der Landtage und ihrer Ausschüsse „von jeder Verantwortlichkeit frei“ bleiben. Nun sind zwar die Sitzungen des anhaltischen Landtagsausschusses für den Haushalt nicht publikumsöffentlich, aber sie sind auch nicht geheim, nicht vertraulich — die Regierung Freyberg selbst gibt öffentliche Berichte über diese Sitzungen an die Presse aller Richtungen, und ebenso hat die Presse aller Richtungen wiederholt unangefochten eigne Berichte der den jeweiligen Zeitungen nahestehenden Abgeordneten gebracht, so daß es sich mindestens um ein unbestrittenes Gewohnheitsrecht handelt. Jedenfalls ist es eine ganz unmögliche Maßnahme, eine Zeitung wegen der Wiedergabe der Rede eines Parlamentariers verbieten zu wollen, nur weil es sich um eine Rede eines Vertreters der Opposition gegen die Regierung handelt. Die von Herrn Freyberg angezogene Notverordnung wendet sich ausdrücklich nur gegen politische Ausführungen, nicht aber gegen die parlamentarische Opposition an sich. Die Wiedergabe einer Rede eines Abgeordneten, die in der Ausschußverhandlung selbst nicht einmal mit einem Ordnungsruf bedacht worden ist, die sich also in der Form wie in der Sache als unangreifbar darstellt, nachher in der Zeitung als politische Ausschreibung zu wollen, ist ein Unterfangen, das in dem Text der Notverordnung, auf das es sich gründet, nicht die mindeste Stütze findet. Es ist zu hoffen, daß das Reichsgericht Herrn Freyberg auch in diesem Falle auf den Boden des Rechts zurückführen wird, den er unsrer Rechtsüberzeugung nach verlassen hat. —

Kinder im Theater

Die Geschichte vom Hosenbüdel ist gewiss ein hübsches Märchen, in dem das Volk, aus dem es stammt, seine eigene Erziehung in der Gesellschaft symbolisiert. Der Einsatz der Straße und der weltliche Herrschaft war allerdings noch so fern, daß sich das Volk eine andre Befreiung von jenen Schranken als durch ein Wunder nicht vorstellen konnte. Nur durch einen Zauber, der sich nicht aus Menschenhand, sondern aus uralten Geisteskräften, zu dem Wunderwerk bewirkt, aber durch die magische Güte einer Fee glänzen die Frauen, die Reich- und Königslogen, auf der Einzelfeier der Gesellschaft und des Wohlstandes aufsteigen zu können. Heute, da wir schon längst die Hosenbüdel hinter uns gelassen haben, sind wir doch noch an dem Wunderwerk nicht ausgelassen, ja, sollte man eigentlich dieses Märchen heute auf Erziehung in unsern Kindern nicht mehr anwenden, was sollte ihnen lieber zeigen, daß das Volk mehr von Schwerkraft und Hosenbüdel in die Höhe gehoben werden kann, noch daß sich ein Königspaar findet, der es von seiner Höhe herab sehen will aus dem Wunderwerk heraus. Man sollte ihnen auch die Hosenbüdelzeit und Schwerkraft als lehrreiches Beispiel und als das höchste Mittel hin, von dem guten Geistes erhebt und aufzuheben zu werden, was sie heute lieber einmal, wie es wäre, wenn die Hosenbüdel der Welt den Hosenbüdel aus ihrer Längere Kette und ihre Rechte auf Licht und Leben, auf Freude und Freiheit anzuwenden könnten! Man sollte ihnen, daß es für das Hosenbüdel nur heute gibt nicht darauf ankommen, was heute das Volk zu haben, daß die Welt eine gute Frau bekommt ist.

Der Zauber wird hier von politischer Verfassung der Jugend und von Fortschrittlichkeit der hiesigen Verfassungsmacht hergeleitet. Das hiesige Verfassungsgesetz ermöglicht, die Hosenbüdelzeit, daß es heute fast nur noch Hosenbüdel gibt, so kann sie gar nicht mehr und Hosenbüdel genug sein. Der Zauber, der heute kein Wunderwerk mehr ist, ist heute durch einen Scherz

zu ersetzen. Und ist es denn auf der andern Seite nicht auch politische Verfassung, den Kindern in den Hosenbüdeln Hosen immer wieder einzubringen, daß sie sich in den Hosenbüdeln bilden können, bis ein König mit seiner Liebe oder ein Zauberer mit seinem Zauberstab kommt und sie in Samt und Seide kleidet? Gibt es denn nicht — wenn auch bezweifelbarerweise — in Deutschland — viele Hosenbüdel und Frauen, in denen der Fortschritt der Hosenbüdel und ihre Aufklärung gegen frühere Schranken in ebenso weiser und humanitärer Weise symbolisiert werden wie in den heutigen Hosenbüdeln die Unterwürfigkeit und die Hoffnung auf das Wunder!

Was ist denn schon Hosenbüdel auf dem Theater — oder müßiger gesprochen auf dem Theater — Hosenbüdel? Hosenbüdel ist die Herabsetzung des Königs, der König sei im Hosenbüdel verfallen, aber sein göttliches Königtum, er sei ein alter Mann der Königsbüdelzeit? Erweitert man viel leicht in den Kindern den Hosenbüdelzeit, so ist die Herabsetzung von Schwerkraft und Wohlstand, wenn man ihnen gar keine Schranken und Hosenbüdel mehr vorsetzt? Und was sagt das hiesige Volk mit Hosenbüdeln wie „Das Hosenbüdel“ und „Hosenbüdelzeit“? Man mag die Hosenbüdel bei solchen Gelegenheiten einmal beobachten. Sie können über die Dinge, sie wissen die Augen auf über die Macht der Königsbüdel, aber man merkt, daß sie nicht besser innerlich befreit sind, aber gar keinen Nutzen, als wenn sie in einem eleganten Hosenbüdel kleiden: sie können wohl schauen, aber nichts verstehen, sie sehen wohl, aber sie denken sich nichts dabei. Das hiesige ganze Hosenbüdelleben ist wohl noch als Hosenbüdelzeit, aber wenn es in großer Höhe aufsteigt, dann erkennen sie es kaum wieder, denn ist es ihnen fremd und gleichgültig, und was die Hosenbüdel, wenn sie den Hosenbüdel im Hosenbüdel sehen, nehmen einige Sekunden an der Gedanken der zur Hosenbüdelzeit zurückzuführen.

Der Hosenbüdel aber der gläserne Hosenbüdel — Hosenbüdel des Hosenbüdelzeit als die Hosenbüdelzeit — Hosenbüdelzeit in jeder Hosenbüdelzeit und Hosenbüdelzeit von C. U. G. r.

ner. Eine Komödie ist es, eine Revue, aber kein Märchen und schon gar kein Hosenbüdel. Der jenseitige tiefere Sinn geht an den Kindern vorbei, und sie müssen sich damit begnügen, ihre Scham- und Sensationslust an den Inszenierungen und Ausstattungserscheinungen zu befriedigen, die ihnen der Regisseur Wolf Köhler beibringt hat. Sehr hübsch, kurz und innig sind die Bühnenbilder von Ernst Kaiser. Alice Fickler hat einige Längen arrangiert, die zum Teil (Widmung) sehr lustig und humoristisch, zum andern Teil (Eisenreigen oder so) inszeniert hübsch und deshalb für Kinder, die kein Organ für Satire haben, ungeeignet sind. Reizend die kleine blonde Ruth Festerjen als Hosenbüdel: sie hat die natürliche Redeweise und Gebärdenweise, die den Kindern einleuchten. Königs- und König die Stiefmutter und ihre beiden Diener (Karl Festerjen, Elsa Fickler und Dora Schuster). Aber was fangen die Kinder mit einem Hosenbüdelzeit (den Eduard Mandel vertritt), was hat ihnen ein parodischer geheimer blauerter und bedauerter König zu sagen (wie ihn Willis von Rappard zu spielen hat)? Die Fee Walburgis (Bertha Koenig) und ihre Diener, Feengestalten und Kasper (Kinder der Hosenbüdelzeit und die Königskinder) machen den Hosenbüdelzeit Spaß, aber wie sie sich mit der alten Walter D. Zuehrens Zeitung heranziehenden Hosenbüdel aus Salonleben anzusehen sollen, ist mir unverständlich.

Es ist genug viel Hosenbüdel und ein großer Apparat für diese Hosenbüdelzeit aufgewendet worden. Aber weniger wäre mehr gewesen, denn das Wesen des Hosenbüdel ist die Einfachheit. Was für Hosenbüdelzeit Hosenbüdel werden in den Seelen der Kinder gemacht, wenn sie Hosenbüdelzeit rapide Hosenbüdel im Theater gesehen haben! Ein kleines Hosenbüdel, das die Mutter zur Weihnachtszeit bringt, ist ein ganz Hosenbüdelzeit schenken kann, damit es nicht an den Kindern friert, wird sich mit Hosenbüdelzeit begnügen und im Hosenbüdelzeit finden sein, weil es keine Eisenbüdelzeit, keine gläsernen Hosenbüdelzeit und keine gläserne Hosenbüdelzeit. Soll denn unsere Jugend wieder eine Hosenbüdelzeit werden, die ihre verbängten

Wünsche in der Begeisterung an verlogenen Glanz und geistlosem Wohlleben abreagiert? —

Gastspiel Friedrich Kahlert und Helene Fehmer. Aus Anlaß von Björnsons 100. Geburtstag (8. Dezember 1932) sind Friedrich Kahlert und Helene Fehmer, die beiden berühmten Berliner Charakterdarsteller, von Direktor Alfred Fischer für eine Tournee mit Björnsons Schauspiel „Ueber unsere Kraft“ verpflichtet worden. Die iugentliche Leitung liegt in Händen von John Gottowt. Die Tournee wird in Magdeburg mit einem einmaligen Gastspiel am Donnerstag, dem 1. Dezember, im Theater am Brücktor ihren Anfang nehmen. Das Ensemble besteht aus bewährten Berliner Kräften. —

Zum Lieberabend Karl Erb, über den wir gestern berichteten, ohne des Begleiters zu gedenken, hätten wir hinzuzufügen, daß der künstlerische Erfolg des Konzerts wesentlich unterstützt wurde von dem ganz ausgezeichneten, technisch vollendeten und poetisch einfühlsamen Klavierspiel des Kapellmeisters Fritz Lehmann (Hannover-Gilbesheim). Seine Leitung war der des Sängers wahrhaft longental. —

Erstaufführung „Der Tartuffe“ im Wilhelm-Theater. Die Revidierung des „Tartuffe“ von Molière, die sich bereits eine große Anzahl deutscher Schauspielbühnen erobern konnte, gelangt am Freitag, dem 2. Dezember, im Wilhelm-Theater in der Inszenierung von Intendant Helmut Göge zum erstenmal zur Aufführung. Eine Wiederholung findet Sonnabend, den 3. Dezember, statt. Die Titelrolle spielt Eduard Mandel, die übrigen Rollen sind mit den Damen Walbor (Elmire), Festerjen (Marianne), Koenig (Bernelle), Lennarz (Dorine) und Schuster (Silpote) und den Herren Straube (Valere), von Schuler (Polizeikommissar), Schmidt (Loyal), Schuster (Organ), von Rappard (Damiis) und Werth (Cleante) besetzt. Bühnenbild: Ernst Kaiser. —

Stadt Magdeburg

Verzögerte Zustellung der Volksstimme

In der Zustellung der "Volksstimme" an unsere Leser ergaben sich am Mittwoch zum Teil erhebliche Verzögerungen. Große technische Schwierigkeiten waren der Anlaß zu dieser verspäteten Zustellung. Unsere Leser werden gebeten, diese Verzögerungen zu entschuldigen.

Beratungen im Haushaltsausschuß

Am Mittwochnachmittag traten die Mitglieder des Haushaltsausschusses zu einer Sitzung zusammen, die die Vorlagen der Stadtvorordneten-Versammlung vorzubereiten hatten. Der Haushaltsausschuß bewilligte 1700 Mark für die Gasrohrlegung im Quittenweg. Auch der Ausführung der Gasrohrlegung in der Nothenser Straße, die an Kosten 3600 Mark veranschlagt, gab er seine Zustimmung. Die vom Magistrat für den Aufstieg der ersten bemannten Kafiets in Magdeburg geforderten 8000 Mark wurden gegen die Stimmen der Vertreter der staatsparteilichen Fraktion bewilligt. Auch die vom Magistrat vorgeschlagene Übernahme der Druckkosten für den zweiten Band des Häuserbuchs der Stadt Magdeburg von Stadtschreiber Dr. Neubauer fand die Zustimmung des Haushaltsausschusses. Der Haushaltsausschuß billigte ferner nachträglich die Veranschlagung von 1800 Mark zum Zwecke des städtischen Wasserrettungsdienstes im Sommer 1932.

Des weitern fanden folgende Vorlagen die Zustimmung des Haushaltsausschusses: Neufestsetzung der ortstatutarischen Straßenherstellungskosten, Flurbereinigung mit den Gemeindebezirken Biederitz und Süds, Beseitigung von Mängeln in den elektrischen Anlagen des Stadtguts Kärbelitz, Forderung der Vaugeländereinrichtung für den Stadtkreis Magdeburg, Schulgeld für die Diättschule, Neubau eines Lehrwerkhüttengebäudes für die Gewerbliche Berufsschule, Erweiterung der Zentralheizungsanlage in der Parkwirtschaft "Salzquelle". Auch der Ausbau des westlichen Bürgersteigs der Nothenser Straße unter Bewilligung von 18 000 Mark sowie die Aufbringung einer Kleinfestendecke auf den schiffierten Fahrdamm der Fackelstraße unter Bewilligung von 6300 Mark fand die Zustimmung des Haushaltsausschusses.

Dem Ausbau der südlichen Hälfte der Hindenburgstraße zwischen Editharing und Gago-Breuch-Straße unter Bewilligung von 30 400 Mk. als städtischer Anteil aus dem Straßenherstellungsbestand wurde zugestimmt. Für die Einrichtung eines Kühlraums im nördlichen Teil des westlichen Anbaues der Kinderschulstraße bewilligte der Haushaltsausschuß die angeforderten Mittel. Endlich bewilligte der Haushaltsausschuß 45 000 Mark unter Einstellung in die Haushaltspläne des Rechnungsjahres 1933/34 zur Durchführung der Organisation der städtischen Steuerkasse gegen die Stimme des Magistrats. Der Errichtung von 80 planmäßigen Lehrstellen an den Volksschulen, die eine Mehrbelastung von 103 000 Mark verursachen, wurde zugestimmt. Die Vorlage betr. Verminderung der Zahl der besoldeten und unbeforderten Magistratsmitglieder wird auf Anregung der Rechtsfraktion dem Rechtsausschuß zur Nachprüfung überwiesen. Dem Abbruch des ehemaligen Friedrichsbades und der Schaffung von Notwohnungen durch Fürtorgearbeiten gab der Haushaltsausschuß seine Zustimmung.

Schwerer Schiffszusammenstoß

Erst jetzt erfährt die Öffentlichkeit von einem schweren Schiffszusammenstoß auf der Elbe, der sich am Dienstagabend in der neunten Stunde in der Nähe des Herrentrugs ereignete. Der Havelberger Schlepper "Silbepard", ein Seitenrad-dampfer, kam ohne Anhang Stromauf. Der Motor-fahrer Eilt fuhr mit voller Kraft Stromauf. Auf der

Die Bestrahlungen der Frau König

Wer hat ein Interesse an dem Prozeß? - Kurpfuscherei oder nicht? - Der Arzt, der Frau König aushorchen wollte

Nun ist die vorgesehene eine Woche Dauer in dem Prozeß gegen die Bestrahlung der 17 Bestrahlungsinstitute Frau König und gegen die Mitangeklagte Seifert und den Arzt Doktor Schröder vorüber. Wir äußerten jedoch schon, daß der Prozeß bedeutend länger dauern wird. Das ist auch gut so, denn es geht — und das möchten wir noch einmal feststellen — um mehr, als um die urteilsmäßige Feststellung einer strafbaren Handlung.

Man befragt uns immer häufiger, wer denn eigentlich Interesse an dem Prozeß habe, und warum denn die Oberstaatsanwaltschaft in Magdeburg sich so mächtig dahinterziele, den Angeklagten den Betrag und die Beihilfe dazu nachzuweisen. Der Prozeß kostet viele tausend Mark, und wenn die Angeklagten freigesprochen werden müssen, dann erfolgt der Freispruch auf Kosten der Staatskasse. Nun, die Staatsanwaltschaft muß eine Sache aufgreifen und sie verfolgen, wenn ihr ein Gesetzesbrecher bekannt wird, und wenn sie auf Grund der Ermittlungen zu dem Entschluß kommt, daß die Angeklagten dringend verdächtig sind. Bei der Staatsanwaltschaft müssen also diese dringenden Verdachtsmomente gegen die drei Angeklagten bestanden haben.

Derartige Betrachtungen treffen ja doch nicht das Wesentliche. Viel wichtiger ist die Frage,

wer hat denn die ganze Sache der Staatsanwaltschaft mitgeteilt?

Ein geheilter Patient? Oder ein Mensch, dem Frau König nicht mehr helfen konnte? Beides nicht! Aber ein sehr großes Interesse am Ausgang des Prozesses hat die deutsche Schulmedizin, haben die Ärzte. Das mußte auch ein nicht eingeweihter Zuhörer im bisherigen Prozeßverlauf erkennen. Ein Streit der Schulmedizin gegen die freie Heilkunde wird hier ausgetragen. Sofern es sich bei der freien Heilkunde um strafrechtlich zu verfolgende Handlungen dreht, führt die Medizin einen Kurpfuscherverfahren. Ob die Bestrahlungen der Frau König unter den Begriff des Kurpfuschens fallen, darum geht es in diesem Prozeß. In seinem bisherigen Verlauf hat er

gezeigt, daß auch Ärzte nicht unfehlbar sind, und daß Erfolge, die große Mediziner nicht zu erzielen vermochten, eine Patientin auf Grund einer besondern Bestrahlungsmethode erreicht hat. Die Erfolge der Frau König sind zweifellos. Sie hat — und das haben wir schon ausgedrückt — auch Mißerfolge gehabt. Aber

diese Mißerfolge kann man nicht zum Beweis nehmen, ihr betrügerische Handlungen nachzuweisen.

Es sind Mißerfolge, wie sie auch die größten Gelehrten aufzuweisen haben.

Frau König hat keine Kriesehonorare gefordert. Darüber spricht auch die Anklage kein Wort. Im Gegenteil, Zeugen sagen ausdrücklich, daß sie von armen Menschen nur ganz kleine Preise forderte. Eine Bestrahlung kostete dann nur 250 Mark oder für den ganzen Monat nur 10 Mark. Wenn ein Patient während seiner Behandlung arbeitslos wurde und keinen Verdienst mehr hatte, dann hat die Angeklagte, damit die Kur beendet werden konnte, die Behandlung auch unentgeltlich fortgesetzt. Das soll in nicht wenigen Fällen so gewesen sein. Die Bestrahlungen schwächen den Körper für kurze Zeit. So hat sie Patienten, die sich besonders geschwächt fühlen und arm waren, noch Mittagessen aus ihrer Küche gegeben.

Die Beweisaufnahme ist noch immer sehr bunt, interessant und bewegt. Professor Wendel als Vertreter der Chirurgie führt dem Gericht zwei Erfolge der Krebsbehandlung durch Operationen vor. Sachverständige Ärzte untersuchen an Ort und Stelle sofort die beiden Patienten. Das Ergebnis lautet "Gut gelungen". Sogar "Ein Meistertück". Dann bringen die Angeklagten zwei andre Krebsfälle. Die betreffenden Personen fanden im Sidenburger Krankenhaus — also im Arbeitsbereich von Professor Wendel — keine Heilung. Sie wurden

weil eine Heilung aussichtslos war, aus der Klinik entlassen.

So sagen es die beiden Patientinnen unter Eid aus. Dann gingen sie in das Magdeburger Institut der Frau König. Hier wurden sie behandelt und geheilt.

Professor Bauereisen schlägt die Untersuchung der beiden vom Krebs geheilten Frauen im Magdeburger Krankenhaus vor. Er hat damals im Krankenhaus an den Patientinnen alles nur Erdenkliche getan. Ein Vierteljahr nach beendeter Kur sei trotzdem es ihnen gesagt worden sei, nicht zur Nachuntersuchung ins Krankenhaus gehen, sondern hätten im königlichen Institut die Behandlung aufgenommen. Dort hätten sie weiterbehandelt lassen. Die gewissenhafte Behandlung im Krankenhaus hätte aber Heilung herbeigeführt, nicht die Bestrahlung des königlichen Instituts.

Dann trat ein Arzt Dr. Martin an die Reihe. Seine glückliche Rolle als Zeuge spielte. Er hat lange Zeit ärztlicher Berater in verschiedenen Instituten der Angeklagten. Nach seiner Hauptaufgabe sind die Bestrahlungslampen der Frau König nicht patentiert. Er bestreitet auch die Lampen irgendwelche Einrichtungen, die besondere Wirkungen erzielen. Um diese zu klären, wird ein Geschäftsführer aus Magdeburg geladen, von dessen Firma Frau König die Lampen bezieht. Dr. Martin ist seit längerer Zeit nicht mehr der ärztliche Berater der Frau König. Dr. Hirschberg fragte den Zeugen, ob es zutrefte, daß er vor kaum 14 Tagen Frau König telefonisch angefragt habe, nicht wieder bei ihr arbeiten könne. Der Zeuge wurde sichtlich belogen. Er wollte auch zu der klaren Beantwortung der Frage herkommen, dann mußte er zugeben, daß er tatsächlich für kurze Zeit bei Frau König wegen seiner Beschäftigung angerufen hatte. Aber er hat wieder bei ihr arbeiten wollen, um sie zu besuchen. Es ist ein sehr bedenkliches Geständnis, was der Zeuge vor aller Öffentlichkeit machen mußte.

am Winterhafen geschleppt werden konnte. Der Motorfahrer hatte bei dem Zusammenstoß keine größere Beschädigung erlitten.

Mit dem "Malgin" in die Arktis

Der Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereiner veranstaltete im "Magdeburger Hof" einen Vortragabend.

Der Vortragende, Dr. Walter Bruns, der Generalsekretär der internationalen Forschungs-gesellschaft "Aeroarctic", hatte bereits im vorigen Jahr in Magdeburg einen Vortrag über "Die Arktisfahrt mit dem Luftschiff Graf Zeppelin", an deren Organisation er in enger Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der "Aeroarctic", Dr. Hugo Edener, mitgearbeitet und auch persönlich teilgenommen hat, gehalten. Es war deshalb für seine Zuhörer besonders interessant, seinen Ausführun-

gen über die verschiedenartige Verwendung eines Luftschiffes und eines Eisbrechers Arktis zu folgen. Bruns scheint zu einer Arktis schon deshalb an erster Stelle berufen zu sein, weil der einzige Deutsche ist, der mit Arkten von Verkehrsmitteln viele Tausende Kilometer in und über der Arktis gewesen

Der Vortrag war aber auch noch in anderer Hinsicht für die Zuhörer höchst aufschlußreich. Bruns durch große Teile des modernen Nordens und Sibiriens bis nach Wladivostok. Er konnte der Vortragende ein sehr anschauliches Bild über die heutigen Zustände in der Sowjetunion zeichnen und durch gute Lichtbilder illustrieren. Dabei schilderte er das Leben und Treiben Moskau und Leningrad, die Verkehrsverbindungen auf den Eisenbahnen, die Arbeitsbedingungen

Frauentumgebung des Konsumvereins

Der Konsumverein für Magdeburg und Umgebung veranstaltete am Mittwochabend im "Hof-lager" eine außerordentlich gut besuchte Kundgebung für Frauen. Die Veranstaltung wurde eröffnet mit GesangsDarbietungen eines gemischten Chors der Magdeburger Arbeiterfänger. Ein Sprecher der Turnerinnen, der außerordentlich wirkungsvoll vorgetragen wurde, fand im Zeichen genossenschaftlicher Werbung. Aus Kindermund wurde den Hausfrauen in eindringlichen Worten der Wert genossenschaftlichen Einkaufs gepriesen. Dann erfreuten die Kinder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes mit gymnastischen Darbietungen. Die Mädchen mit Reigen und Tänzen, die Jungen mit dröhligen Spielen.

Die Ansprache hielt Heinrich Siebertow (Hamburg). Er sprach von der hohen sittlichen und kulturellen Idee, die neben der wirtschaftlichen in der Genossenschaftsbewegung lebt. Die Menschen stehen heute noch zu sehr in der Haut der privatkapitalistischen Wirtschaft, sind im Innern noch nicht alle überzeugte Genossenschaftler. Deswegen sind sie für eine neue Wirtschaftsgestaltung noch nicht reif. Genossenschaftswirtschaft ist kein Rezept zur Beseitigung der Wirtschaftskrise, zumal das Millionen Menschen talentlos der Kulturlosigkeit kapitalistischer Wirtschaft gegenüberstehen. Aber jede Wirtschaftsform bringt ihren Heberwinder aus sich selbst hervor.

Die Genossenschaft ist zunächst die Vereinigung zerstückelter Kräfte, die Gütererzeugung und Verteilung in größter Wirtschaftlichkeit regeln will. Ohne ständige Mitarbeit aller ihrer Träger ist dieser Zweck jedoch nicht zu erreichen. Aber nicht bloße Zweckorganisation, sondern auch kulturelle Gemeinschaft der Menschen soll die Genossenschaft sein. In ihr lebt die große sittliche Idee des Wirtens für die Allgemeinheit. Genossenschaften sind nicht nur eine Zivilisations-erforderung, sondern in ihrem Inhalt auch ein Fortschrittsweiser in die Kultur der Zukunft. Preisregulierung und Warenverteilung sind nur Teilinhalt. Das Geistige darf dabei nicht vergessen werden. Jeder Genossenschaftler muß sich bewußt sein, daß er Stück für Stück mitarbeitet am Bau der Zukunft. Echte und wahre Sittlichkeit besteht darin, daß der Mensch in seinen Bestrebungen

sich auch immer bezieht auf die Interessen des andern.

Oberstes Gesetz der Genossenschaft ist das der Gegenseitigkeit. Die materielle Leistung der Genossenschaft an ihre Genossen richtet sich nach der Leistung, die der Genosse vorher in sie hineingetragen hat. Die Gegenseitigkeit steht Vorrang vor der Leistung des Mitbeteiligten voraus. Die Verantwortlichkeiten werden auf alle Beteiligten nach ihrer Tragfähigkeit verteilt. Darin kommt echte genossenschaftliche Demokratie zum Ausdruck. Die Genossen müssen sich ihrer Verantwortung dem eignen Werk gegenüber bewußt sein. Die Genossenschaft wünscht die Mitarbeit aller ihrer Glieder, ebenso, wie sie unter deren Kontrolle steht. Jeder Genossenschaftler ist Mitbestimmer ihrer Betriebe. Dieses Eigentum verpflichtet ihn in ganz besonderer Art.

In der Genossenschaftsbewegung sammeln sich auch neue geistige Kräfte, die, wie im Mittelalter der Humanismus, die Abkehr von wirtschaftlicher Verflämung und geistiger Unkultur fordern. Ein Berg von Dummheit steht jetzt vor der Menschheit. Er ist eine Gefahr für die Kultur. Die moderne Arbeiterbewegung, zu der auch die Genossenschaft zu rechnen ist, bekämpft Dummheit und Brutalität. Jeder hilft dabei, der sich in ihre Reihen stellt. Die wunden das Gland nicht, die den Kopf hängen lassen und abwärts stehen. Hilfe kann nur kommen durch die eigene Kraft, die dann stark ist, wenn die vielen einzelnen vereinigt sind. Die Genossenschaften stehen in der Wirtschaftskrise viel fester da als irgendein privates Unternehmen. Das sollte den Arbeiter anspornen, seine Mittel nicht in das Haus derer zu tragen, die sie wieder benutzen, um ihm neue Ketten zu schmieden. Nur die Genossenschaft wirkt ins Allgemeine. Sie ist eine Macht, die der Kultur die Straße frei macht.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Der gemischte Chor der Arbeiterfänger brachte noch einmal wieder zum Vortrag. Turnerinnen der Bezirksschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zeigten beifällig aufgenommene Gymnastikübungen. Nach kurzer Schlussansprache vom Geschäftsführer Prüfer sang die Kundgebung mit einem Lied der Arbeiterfänger aus.



Noch einmal das Thema:

Milde Zigaretten

Mild ist eine schone Eigenschaft. Wenn eine Zigarette mild ist, fehlt ihr die Begeisternde. Es hat es ja bei den sogenannten nikotinarmen Zigaretten erlebt: und mehr kommen ins Hintertreffen. Mildheit hat es Verwässertes, reiches Fades. Ähnlich es bei vielen billigen Marken-Zigaretten. Wer raucht, um zu genießen, verläßt von einer Zigarette eben Milde und Aroma. Und Aroma, das ist es!

OBERST die 3/4 Pf.-Zigaretten

Bei der nach teureren Marken sich Milde mit AROMA pa...

die damit engerknüpften allgemeinen sozialen Verhältnisse; besonders interessant war die Schilderung des Verhältnisses der Geschlechter untereinander. Die vollkommene Selbstständigkeit der Frau macht sie vom Manne wirtschaftlich völlig unabhängig. Sie hat es nicht notwendig zu heiraten. Deshalb behandeln die Frauen ihre Frauen mit der größten Rücksicht. Der Vortrag wurde in deutscher Sprache durch einen vorzüglichen Film, den Bruns von dieser Reise, insbesonders von dem in Magdeburg (Einblicken des Film-Brechers Malquin in die Art. aufgenommen hat.

Tariffänderungen im Gastwirtsgerwerbe

Der Verband der Hotelinhaber und verwandter Betriebe in der Provinz Sachsen und der Bund der Saalbesitzer und Kongresshotelinhaber der Provinz Sachsen sowie der Arbeitgeberverband im Verband der Hotelinhaber und verwandter Betriebe haben die bestehenden Tarifverträge für Magdeburg und den Regierungsbezirk Magdeburg zum 31. Januar 1933 gekündigt. Aufseiner wollen die gastwirtschaftlichen Unternehmer neben den geforderten staatlichen Subventionen für notleidende Betriebe auch noch erhebliche Lohnsteigerungen. Doch was die Unternehmer im Gastwirtsgerwerbe mit der Kündigung bezwecken, haben sie bisher den Arbeitnehmerverbänden noch nicht mitgeteilt.

Wo wird gebaut? Die Baupolizei erteilt in der Zeit vom 23. bis 29. November 51 Baugenehmigungen, darunter u. a. folgende Neu- und Umbauten: Söhlente, Gerum, Lorenzweg, Kleinwohnhaus-Ansbau, Lorenzweg; Litzsch, Luise, Wasserfontänestraße 23, Adenaustraße, Wasserfontänestraße 23; Kothagen, Otto, Grünstraße 14, Kleinwohnhaus; Gr. Kannelstieg, Krupawitz, Michael, Schroteanger 53, Einfamilienhaus, Feldmark Diesdorf; Kraushaar, Walter, Weinberg 28, Adenaustraße; Weinberg 28; Klein, Albert, Hohenwödelstraße 46, Wohnbau-Ansbau, Feldmark Diesdorf; Bollrath, Paul, Braunnäckerstraße 71, Einfamilienwohnhaus und Stall, Hohenwödelstraße; Kändler, Martha, Otto-Nichter-straße 16, Einfamilienwohnhaus, Hohenwödelstraße; Winkler, Erna, Ebenbocherstraße 3, Kleinwohnhaus, Feldmark Gracau; Senjel, Bruno, Eisdorfer Straße 14, Einfamilienwohnhaus, Ottersleben; Spal, Wilhelm, Zwischenweg 3 b, Vorläufige Bauverträge zur Errichtung eines Einfamilienwohnhauses, Pfeifferstraße; Brandt, Max, durch Max Kolbe, Statuer Vor 3, Wohnbau, Gemarlung Pfeiffer; Stabenow, Jadamüder Straße 5, Wohnbau-Ansbau, Jadamüder Straße 5.

Auszeichnung eines Magdeburger Photographen. Der Magdeburger Lichtbildner Fritz Klein ist wurde auf der Internationalen photographischen Ausstellung in Madrid mit der Medaille der Spanischen Gallerie für Kunst beehrt. Es ist dies seine vierte Auszeichnung auf internationalen Salons.

Von der Volkshochschule. Am Sonnabend, dem 3. Dezember, 17 Uhr, spricht im Volkshochschulhaus Dr. Reinhold Schapitz über den Gesamttag der Zukunft. Am Sonnabend, dem 10. Dezember, spricht Studienleiter Prof. Georg Schürer über Erinnerungen an die verfassunggebenden Versammlungen in Preußen und im Reich 1918. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei.

Unfall. Die Verkäuferin Hanna Michaelis, Olvenstedter Straße 9, kam auf der Straße zu Fall und erlitt einen Armbruch.

Nicht identisch. Otto Schmidt, Schifferstraße 44/45, ist mit dem Schauspieler-Attentäter Otto Schmidt, 22 Jahre alt, Schifferstraße 5, nicht identisch.

Hinweis. Der heutigen Auflage der „Volkstimme“ liegt mit Ausnahme des Bezirks Aschersleben, der Altmark und der Postamtbezirke im Prospekt der Firma Masling & Co., Schuhwaren, in Magdeburg bei.

Wie wird das Wetter?

Zunächst heiter, dann unbeständig.

Das Hochdruckgebiet im Südosten Europas bestimmt noch immer die westeuropäischen mit dem tiefen Druck des westeuropäischen Küstengebietes die Luftströmung über Deutschland. Südliche, in ihrer Stärke beträchtlich schwankende Winde führen die früher hier eingebrungenen Polarluftmassen zurück und bringen Erwärmung. In Höhen zwischen 1000 und 2000 Meter hat sich eine feuchtwarme Luftmasse eingeschoben, die heute früh Bewölkung hervorruft. Auf dem Broden ist in dieser Strömung Lawetter eingetreten. Ueber dem Atlantik verstärkt sich der Luftdruck, so daß sich allmählich ein Luftdruckgefälle von ihm zum europäischen Festland einstellen wird. Es ist daher im Laufe des Freitags ein Uebergang der Winde auf westliche Richtungen zu erwarten. Das Wetter wird dann etwas unbeständiger werden und vorübergehend auch schwache Niederschläge bringen. Die Temperaturen bleiben zunächst einige Grade über Null, auf dem Broden wird aber wieder Frost eintreten.

Aussichten: Zunächst noch lebhaft südliche Winde und im Ganzen heiter oder nur leicht bewölkt. Temperatur steigend. Später Winddrehung auf West, danach unbeständigere Witterung, vorübergehend auch etwas Regen. Temperatur wieder sinkend.

Wasserstände

Ort	Stunde	Wasserstand	Wasserstand	
Elbe	Hamburg	1. 12	- 0,04	0,16
	Braunschweig		- 0,84	0,06
	Welmst		+ 0,57	0,08
	Seitmeritz		+ 0,68	0,06
	Kulfa		+ 0,36	0,08
	Dresden		- 1,22	0,25
	Torgau		+ 0,68	0,16
	Strehlenberg	30. 11	+ 1,68	0,27
	Köthen	1. 12	+ 1,01	0,24
	Merse		+ 1,21	0,27
	Parba		+ 0,75	0,20
	Magdeburg		+ 0,78	0,11
Zangermünde		+ 1,54	0,07	
Wittenberge		+ 1,28	0,04	
Geusen	30. 11	+ 1,46	0,05	
Dömitz	1. 12	+ 0,79	0,02	
Parba	30. 11	+ 1,61	0,01	
Lehrberg		+ 0,82	0,01	
Wittenberg	1. 12	+ 0,76	0,01	
Saale	Döben	1. 12	+ 0,04	0,14
	Gröblich	1. 12	+ 1,52	0,01
Havel	Trottha		+ 2,30	0,08
	Beraburg		+ 1,72	0,07
	Salbe Oberpegel		+ 1,70	0,02
	Salbe Unterpegel		+ 1,20	0,06
	Gröblich		+ 1,24	0,06
	Brandenburg Oberpegel	1. 12	+ 2,22	0,02
Eger nach Weiden	Brandenburg Unterpegel		+ 0,91	0,02
	Kathow Oberpegel		+ 1,68	0,01
	Kathow Unterpegel		+ 0,62	0,02
	Havelberg		+ 1,80	0,02
Oder nach Weiden	Samsell	1. 12	+ 0,22	0,02
	Weiden		+ 0,24	0,07
	Osau		+ 0,10	0,40

Unser Volkskalender 1933

(Herausgegeben vom Sozialdemokratischen Bezirksverband Magdeburg-Anhalt)

kommt in diesen Tagen zum Versand

Gut bebildet, mit reichem, belehrendem und unterhaltendem Stoff, Verzeichnis der Messen und Märkte, sowie mit allem für Land und Stadt Nötigem, kostet er nur **15 Pf.**



Bestellungen bei den Zeitungsträgerinnen Wiederverkäufer in allen Orten gesucht
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Aschersleben, Burg, Schönebeck E., S. a. L.

Unsere größte Leistung

Diese Preise sind Fest-Geschenke



98 Pf.
31-35
Molliger Filz- u. Ledersohle Gr. 36-42 1.18

Moderner 3 Oesen-schuh in Lack, der Schluher der Saison



4 75

5 45

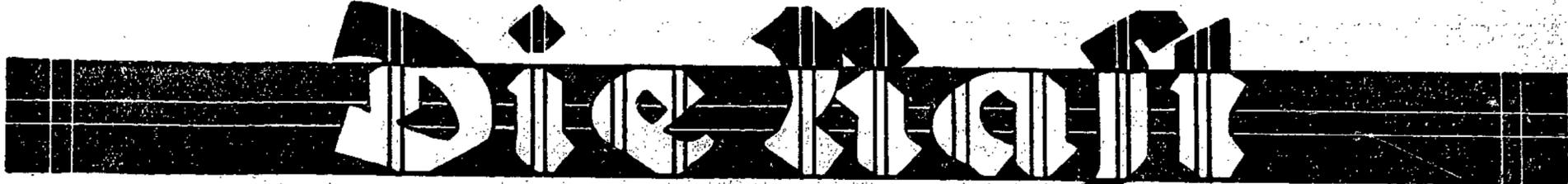
Kräftiger Herrenstiefel .
Dto. m. Zwisch.-Sohle 6.45
Schwarz echt Boxk. 7.45
Dto. m. Zwisch.-Sohle 8.45

- Grund-Heberstiefel schwarz od. braun, gerippter Gummi, für Damen **3 65**
- Gesundheitsschuhe für Damen, mit eingearbeit. Fußstütze **4 75**
- Wangefüll. Kragenstief. für Damen, in schwarz 6.95, in braun **6 45**
- Molliger Ledersohle mit Filz- und Ledersohle Gr. 43-47 L.08 Gr. 36-42 **88**
- Kräftiger Knabenstiefel in schwarz Rindbox Gr. 6 bis 39 5.45, Gr. 31-35 4.75 **3 75**
- Sportstiefel für Herren, in schwarz oder braun Rindbox mit Zwischensohle **7 75**

Strümpfe und Socken in großer Auswahl sehr preiswer

Tack

Magdeburg, Alter Markt 11, Tel. 35215



König Lear

Von Alexander von Sacher-Masoch.

„Bei einer Schmierborstellung in einem ungarischen Dorf erschien nach einer Aufführung von „König Lear“ der Autor Shakespeare persönlich auf der Bühne. Er wurde jedoch von den Bauern — mit Recht — verprügelt . . .“

Schon das verschönderte, handgeschriebene Plakat links vom Eingang erregte Daniel Vargha's Mißfallen. Er tupfte mit seinem schmieligen Daumen darauf:

„So eine Verrücktheit! Nicht mal rauchen soll man dürfen!“

Der kleine, magere Schneider Peturka redete den Hals hinter Daniels breitem Rücken und Kräfte:

„Dabon versteht Ihr nichts, Gebatter! Das ist ein berühmter Dichter, der hier aufgeführt wird. Zu Lebzeiten meines seligen Onkels . . .“

„Quatsch!“ brummte Daniel. „Nicht mal rauchen! So eine Gemeinheit!“

Dann blieb er vor dem Plakat stehen, das rechts vom Eingang festgemacht war. Hier konnte man lesen:

„Leben, Schicksal und Tod des hervorragenden, englischen Königs Lear von W. Shakespeare unter Mitwirkung erster Kräfte unserer hauptsächlichsten Theater“

Dann folgte das Personenverzeichnis. Daniel Vargha meinte noch:

„Was heißt hier übrigens berühmter Dichter? Wer hat je von diesem Schaffner etwas vernommen? Ja, wenn es von Keisli, Kranz oder Börsdarm wären, das wären alles vernünftige Leute! Aber dieser Schaffner! Wer kennt ihn? He?“

Peturka schwieg betreten.

Diese Aufführung fand im einzigen, größeren Saal der Dorfschenke statt, die Komödiantentruppe war am Vormittag hier eingetroffen und wollte nun, noch am gleichen Abend, zeigen, was sie konnte. Sie bestand aus zwei weiblichen und zwei männlichen Mitgliedern. Aber diese geringe Zahl der Darsteller versuchten Herr Partosfi und seine Truppe durch künstlichen Eifer aufzuwägen. Partosfi übernahm selbst die Rolle des freundlichen Königs, sein Freund und Dramaturg Martonfi mußte die Herzöge von Cornwall und Albanien neben Edgar, Glosters bravem Sohn und dem König von Frankreich verkörpern. Geringe übernahm der Direktor neben der Hauptrolle auch noch die Rollen der Grafen Gloster und Kent und Edmunds, des verworfenen Bastards. Die zwei weiblichen Mitglieder der Gruppe, Fräulein Billi und Fräulein Klonta spielten die drei königlichen Töchter. Man sieht, die Aufgabe, die sie sich stellten, war keine geringe. Doch wahre Kunst pflegt alle Hindernisse zu besiegen!

Der Saal war ziemlich gefüllt. In einem Ende hatten Partosfi und seine Leute ein schnell gemietetes Podium errichtet, vor dem ein aller, vielgestaltiger Vorhang hing. Gegen neun Uhr abends hupeten und brumten bereits etwa dreißig Bauern im halbdunkeln Saal. Manche hatten ihre Frauen und Kinder mitgebracht. Daniel Vargha und Peturka saßen in der vordersten Reihe. Die langschäftigen Stiefel breit vor sich gestreckt, saßen sie da, in tödlicher Langerweile. Endlich ertönte irgendwo ein Glöckchen und der Vorhang fuhr mit einem Knall in die Höhe.

(Das war nicht beabsichtigt. Doch Martonfi, der die Schnur bediente, stolperte in Glosters hohen Reitstiefeln über einen Balken und fiel der Länge nach hin.) Dann ging es los. Mit Blitzeile rollten Akt auf Akt, Szene um Szene vorbei, und Lear irrte bereits wahnsinnig in finsterner, stürmischer Nacht umher (von wenigen, unsichtbaren Getreuen begleitet), als Peturka Daniel schüchtern anstieß:

„Nun?“
„Wohin!“ Inurrte Daniel, ehrlich erbozt. „Schließlich hat er doch hundert Ritter, hundert Soldaten! Ich an seiner Stelle würde es diesen mißratenen Töchtern schon zeigen! Aber der redet ja nur in einemfort! Das ist gar kein richtiger König!“

„O“, flüsterte Peturka. „Da stimmt was nicht, Gebatter. Die quatschen nur immer von Soldaten, in Wahrheit ist kein einziger da. Die schwindeln uns hier was vor — für unser gutes Geld!“

Daniel knurrte nur als Antwort. Im Grunde behielten sich die Bauern still und ließen alles ziemlich geduldig über sich ergehen. Aber als nach einer Stunde immer noch nichts geschah, was sie als sehenswert empfunden hätten, wurden sie langsam unruhig. Einige begannen mit den Füßen zu scharren. Daraufhin strich der geistesgegenwärtige Dramaturg Martonfi die dazwischen liegenden Szenen und ließ kurz entschlossen einen Zweikampf zwischen Edmund und Edgar steigen. Das Schwertgeklirr beruhigte die Zuschauer ein wenig. Leider glitt Edgar auf einer Apfelsinenschale aus und fiel mit dem Kopfe gegen Edmunds Bauch, so daß dieser vor Schmerz laut aufschluchzte:

„Verdammt! Vimmel!“ Und voll Geistesgegenwart: „Verdammt Vimmel! Ha, jetzt sollst du sehen, wie ein Gloster sieht!“

Trotzdem kicherte jemand im Saale.

Das Stück näherte sich seinem Ende. Peturka äußerte Daniel gegenüber die stille Hoffnung, es sei nicht ausgeschlossen, daß noch alles wenigstens zu einem vernünftigen Ende kommt und der alte König, vom Wahnsinn befreit, wieder in seine Rechte eingesetzt werde. Schließlich hatte er noch die treue, aufopfernde Tochter Cordelia, von deren Güte er sich ja inzwischen überzeugt haben dürfte. Aber es mußte nichts, und auch Cordelia mußte dran glauben. Da wurde Daniel Vargha jorzigt. Er sprang auf und brüllte, zur Szene gewandt:

Bücherchau

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volkstimme zu beziehen.

Kommt Europa wieder hoch? Von S. R. Niederboder. Novoselt-Verlag, Berlin. Broschüre 4,80 Mk., geb. 5,80 Mk.

Es ist eigentlich blamabel für die Europäer, daß ein Amerikaner nun schon seit einigen Jahren in ihrem Kontinent herumzirkelt und ihnen Gutachten gibt über ihre eigenen Verhältnisse. Man kann zu den Büchern dieses Journalisten stehen wie man will, sie sind alle flott geschrieben. Das kommt daher, daß Niederboder, wie sich das für einen guten Reporter von selbst versteht, nur über solche Dinge berichtet, die er an Ort und Stelle gesehen hat. Anders wird die Sache, wenn man ihn fragt, ob er auch richtig ist. Sein jüngstes Buch „Kommt Europa wieder hoch?“ zeigt noch deutlicher als die andern die typisch amerikanische Betrachtungsweise. In Deutschland imponiert ihm die Regierung. Die Anführer des Sozialismus hält er für die gefährliche Pest, die je in einem kapitalistischen Lande zur Geltung kommen wird. Er ist sich sehr davon überzeugt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten herrliche Zeiten entgegenführen wird. Sein Hauptargument dabei ist, daß die Barone sehr viel

„Verdamnte Mörderbande! Muß denn hier alles sterben?“

Damit war das Signal zum beginnenden Aufruhr gegeben. Die Leute im Zuschauerraum begannen, mit den Füßen zu trampeln.

Aber noch einmal reitete Partosfi die Situation, indem er einfach Cordelia aus eigener Machtvollkommenheit wieder aufreichte ließ, um Lear und den Zuschauern eine Freude zu bereiten. Als er aber, unfähig, dem Pathos Lear'schen Schmerz zu entlagen, auch weiterhin jammernde Neben hielt, war es um die Geduld der Zuschauer gegangen und sie machten einen Höllenlärm. Die zwei Schauspieler hinter dem nunmehr gefallenen Vorhang hielten dies — mein Gott, sie waren Künstler — für Weisheit. Sie berieten flüsternd und dann sprang Martonfi, von Partosfi geführt, vor den Vorhang, reichte stolz die Brust heraus und verneigte sich, Partosfi zeigte auf ihn:

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn Shakespeare vorstelle, den Schöpfer dieses Stückes!“

Einen Augenblick herrschte drückende Stille im Saale. Dann sprang Daniel Vargha mit jorzigt mehemdem Schreie auf das Podium, erzwang den trampelnden Shakespeare beim Kopf und zerrte ihn in den Zuschauerraum hinab. Es regnete Hülfe und im gemauerten Ritz rief Daniel Vargha, alle überbrüllend, immer wieder:

„Dieser verdamnte Scheckel, so einen Dreck zu schreiben! Psui Deibel!“

Und er streckte die Hand aus, um den böllig niedergebuckelten Dichter bei den Haaren vom Boden hochzuziehen. Auch die Bauern rückten zum zweiten Angriff vor.

Aber jetzt hatte Martonfi genug bekommen. Er schrie mit hoher, quäsender Stimme:

„Ich bin gar nicht Shakespeare!“

„Ich bin gar nicht Shakespeare!“

Jetzt ließ Daniel Vargha seinen Haarschopf los. Er trat zurück, stuchte noch einmal aus und sagte:

„Dein Glück!“

Der Saal leerte sich. Aus der hintersten Ecke näherten sich, furchtlos schleichend, die Damen Klonta und Billi nebst Partosfi, dem Direktor.

Die Sessel waren durcheinander geworfen, Staubwolken schwebten im Saal und in der Mitte des Raumes lag einsam und zerraut, den Kopf in die Hände gestützt, der durchgefallene Shakespeare — ein Märtyrer der Kunst. —

Maschinengewehre hinter sich haben. Gerade die Beurteilung der heutigen Verhältnisse durch Niederboder zeigt uns, daß auch keine Partei über andere Ränder sehr oberflächlich und sehr naiv sein dürfen. Wenn überhaupt hat er sich um Deutschland — das für die Amerikaner ja sehr wichtig ist — genauer gekümmert als um die andern Länder Europas, über die er ebenfalls schreibt. Die Schlußfolgerung, die er aus seiner Reise zieht und aus dem Zustand der Welt, ist: Europa kommt bestimmt wieder hoch, und Deutschland wird dabei an der Spitze marschieren. Trotz aller Einwände, die man gegen Niederboder erheben kann, lohnt es sich doch, aus dieses Buch zu lesen; denn es enthält viele Tatsachen, die man so kurz zusammengefaßt sonst nirgends findet, und außerdem macht man auf diesen 50 Seiten eine sehr kurze, aber doch durch Europa mit, bei der man allerlei sieht, wenn auch nur durch die Brille eines amerikanischen Reporters, der die Verhältnisse vielfach so schildert, wie sie seine Auftraggeber in der Fernen Welt im Interesse ihrer in Europa angelegten Gelder haben wollen.

Zahlen für jedermann, insbesondere für den Büchselliebhaber. Von Dr. Hermann v. Baraballa. 148 S. Franziska Verlagshandlung, Stuttgart. Preis kart. 2,50 Mk.

„Das hab' ich nicht gewußt, daß Zahlen so interessant und wichtig sind“, und denselben Eindruck hat man denn

auch bei der Lektüre. Haben Sie sich schon einmal Klammern gemacht, wie hoch der Stuhl ist, auf dem Sie jetzt sitzen, was ein Auto, das federlos an Ihnen vorbeifährt, wiegt, um wieviel fröhlicher der Schnee leichter ist als Papier, was abgeben von den verblüffenden Zahlen der Physik, der Astronomie! Es lohnt sich schon, sich bezahlten etwas Klammern zu machen und sie immer wieder einmal braucht, kann man sich das Buch „Zahlen für jedermann“, in dem Dr. Hermann v. Baraballa alles übersichtlich und klar wie in einem Lexikon zusammengefaßt hat.

Die Wärschale. Von Dr. h. c. Ragnar Berg. Gemeinveränderliche Darstellung des Mineralstoffwechsels. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7191. Gehftet 35 Pf., gebunden 75 Pf.

Ueber Säuren und Basen. Ueber Kalzium, Aufbaustoffe usw. ist unendlich viel geschrieben worden. Ragnar Berg, der Gelehrte von internationalem Ruf auf dem Gebiete des Mineralstoffwechsels, stellt hier in einer leicht lesbaren, klaren und verständlichen Weise die Ergebnisse seiner langjährigen Forschungen auf. Damit ist ein Standardwerk geschaffen. Der außerordentliche Wert eines solchen Buches kommt dem Arzt, aber auch dem Laien zu Gute und gibt wichtige Hinweise auf richtige, nicht einseitige Ernährungsweise.

Krautpraxis. Von Dr. J. J. Frick. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7185. Gehftet 35 Pf.

Mit diesem aus der Praxis erwachsenen und für die Praxis geschriebenen Werke findet Reclams Krautpraxis seinen Abschluß. Die vorhergehenden Teile behandeln den Natur, den Betrieb des Krautens und die gesetzlichen Bestimmungen über Autoverkehr. Hier ist nun alles zusammengefaßt, was der Autofahrer während der Fahrt bei den verschiedenen Gelegenheiten, die sich ergeben können, zu beachten hat. Reclams Krautpraxis ist für Anfänger und für geübte Fahrer gleich unentbehrlich als Führer und Berater bei Fahrten und als Lehrbuch für Fahrschüler. Das Buch ist in abwaschbarem Dermatol-Einband gebunden. Preis 1,80 Mk. —

Der Schritt ins Freie. Erzählung von Erich Obermayer. Mit einem autobiographischen Nachwort. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7192. Gehftet 35 Pf., gebunden 75 Pf.

Erich Obermayer, einer der sympathischsten und erfolgreichsten Erzähler der jungen Generation, von Hans aus Jurek, greift mit dieser spannenden Erzählung einen schon fast tragischen Mordfall der Rechtslehre seiner Tage an. Die „Mörderprozeß“, jene unglücklichen, ja unglückseligen Strafprozesse, meist gegen Angehörige der Gesellschaft und des Handels, mit einem Kummer und Mitleid, die Staatsanwaltschaft und promimenten Strafverteidiger, Verhandlungen, die den Staat durch seine Lande töten, ohne daß am Ende Befriedigung dabei herauskommt — wir denken an Schenk, Kautsky, Kahane und zahllose andre Namen — werden heute allgemein, auch von den offiziellen Stellen selbst, als eine Unmöglichkeit empfunden, der man bereit ist, die Verantwortung auf fremde Verhaftung zu verlagern. Erich Obermayer greift es an, in dieser allgegenwärtigen Verlegenheit, mit Humor und Gestaltungskraft die Geschichte eines solchen Prozesses, sein groteskes Ende vor allem, lebendig zu machen. Aber trotz des Schicksals, dessen wir uns bei der Lektüre dieser fesselnden Justizskizze nicht erwehren können, ist der Erzähler überall so spröde, der hinter der Gelehrtheit des Geschickes das Wesen der Menschen, die Tragik der Situation und die Möglichkeiten einer geistigen Wandlung aufzeigt.

Schicksale des Lebens. Von Rafael Schermann. Verlag Wilhelm Scherer & Co., G. m. b. H., Leipzig, Aufleitstraße 22. Jeder Band kart. 1,90 Mk., in Ganzleinen 2,50 Mk. Es erschienen gleichzeitig vier vordere geschriebene Bände, in denen erzählt wird, wie Rafael Schermann, der bekannte Psychopathologe, aus ein paar geschriebenen Zeilen, manchmal sogar aus einigen Buchstaben, verwickelte Fälle aufklärte. Mit dieser Veröffentlichung wird ein ganz neuer Weg beschritten: Bücher, die sonst nur wegen ihrer Inhaltsverfälschung wurden, werden jetzt auf eine ganz andere Stufe, denn sie haben als Kern interessante Probleme, um die sich in den spannensten Augenblicken alles dreht. Jeder empfindende Leser werden mit Vergnügen feststellen, wie Rafael Schermann nicht Befriedigung darin sucht, mit kühnem Verstand Verbrechen zu entwirren, sondern wie er nur selber sein will, wie sein ganzes Leben gekämpft hat, um die Wahrheit zu finden, die für jeden Menschen, würdige Existenz, er mit ganzer Kraft eintritt. Solange Bände sind erschienen: Die drei Tötungen des Fürsten K., Um eine halbe Minute, Der Selbstmord des Toten, Seine Braut der Hochapler. —

Für Spiel und Gelligkeit

drucken wir Festordnungen, Einladungs- und Eintrittskarten, Tanzkarten usw. Buchdruckerei W. Fianntuch & Co., Magdeburg.

Gilgi eine von uns

Copyright 1931 by Universitäts Deutsche Verlags-Anstalt-Gesellschaft, Berlin (80. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

„Sit — du?“ Gilgi reißt sich die Augen. „Ich habe furchtbaren Hunger — wie spät ist es?“

„Fünf Uhr, glaub ich.“ Gott, Martin, was wird Martin denken — ich muß nach Hause — ja, was wollt ich denn nur . . . „Gast du das Geld, Bit?“

„Ich war zu Hause — mein Vater war nicht da — hält einen Vortrag in Frankfurt. Da bin ich zu einem Freund . . .“

„Gast du das Geld?“

„Nein — bis morgen mittag vielleicht . . .“

„Das ist zu spät — Herrgott, jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren. Was können wir denn noch für kapitalkräftige Leute, Bit?“ Gilgi überlegt. Zu den Klons gehen? Unmöglich. Sie würden mir ja das Geld vielleicht geben — aber wann? Uebermorgen oder nächste Woche. Die gehören ja zu den Leuten, die jedes Dreimarkstück erst „flüssig machen“ müssen. Den Belgiantel verzeihen? Befände man doch sicher nicht genug. Und auch sonst läte man's nicht. Ist doch von Martin, der Mantel — und Martin darf mit der ganzen Geschichte nicht das geringste zu tun haben. „Galt — ich weiß . . . ich's Bit . . .“ Gilgi kauft die Treppen hinunter.

Kaiser-Wilhelm-Ring. Greif. — Gilgi klingelt. Das itandesbewußte Mädchen öffnet. — „Frau Greif da?“

„Gnädige Frau sind jetzt nicht zu sprechen.“

Das werden wir ja mal sein — Gilgi schneht sich an dem verblüfften Mädchen vorbei zur Tür hinein — jetzt sich auf den kleinen Korbfessel in der Diele — sieht auf ihre Armbanduhr — — „Eine halbe Stunde warte ich hier — bis dahin hat Frau Greif zu sprechen zu sein.“

Das Mädchen verschwindet — kommt eine Minute später wieder: „Gnädige Frau lassen um Ihren Namen bitten — und was Sie wünschen?“

„Das sage ich Ihnen nicht. Sagen Sie Frau Greif nur, ich warte — sie möchte sich beeilen.“

Das Mädchen kommt plötzlich näher — sieht Gilgi neugierig und unsicher vertraulich an — „Sind Sie — sind Sie vielleicht die Braut vom Herrn Longin?“

„Ob ich was bin?“

„Ach, ich dachte, Sie sind — — aber wenn Sie's nicht sind — ich will nichts gesagt haben dann.“

„Vielleicht bin ich's“, meint Gilgi und macht ein geheimnisvolles Gesicht. Kann ja sein, daß man als Braut vom Herrn Longin die Dame Greif eher zu sprechen bekommt. Die Miene des Mädchens drückt fette Befriedigung und Eingeweihtsein aus. Es öffnet halb den Mund — will anscheinend etwas sagen — klappert dann aber mit sichbarer Selbstüberwindung den Mund wieder zu und entfernt sich.

Gilgi sitzt und wartet. Wartet auf eine wildfremde Dame, von der sie fünfhundert Mark haben will. Außerdem ist diese fremde Dame ihre Mutter. Das ist merkwürdig. Viel merkwürdiger aber ist ihre tiefe, nicht zu erschlütternde Gleichgültigkeit für diesen Begriff. Ist doch nicht normal — von Rechts wegen müßte sie doch aufgeregt sein . . . nichts zu machen — man ist nicht aufgeregt. Ob das denn wirklich so was Wichtiges ist: Mutter! Ja, und wenn man überhaupt etwas für diese unbekante Mutter empfindet — dann eine unerklärliche, aber nicht wegzuleugnende Abneigung. Gleich wird ich sie sein — das Herz blüht ruhig. Hans und Gerda — sie muß mir Geld geben — das Herz schlägt schneller. Martin — was wird Martin denken, wo ich bin — das Herz jetzt sekundenlang aus, und Gilgi wünscht, ohnmächtig zu werden.

Fiebernde Ungebuld packt sie plötzlich. Fünf Minuten hat sie gewartet und glaubt, daß Stunden vergangen sind. Das Geld — Martin — Kleine Kinder — Gefängnis — und Martin wird warten. Und Gilgi kommt's vor, als wenn sie ein nie wieder gutzumachendes Verbrechen an Martin beging. Die kleinen Kinder — was gehen sie mich an! Der Hans kommt ins Gefängnis — soll er

doch. Martin wartet — ich werd erklären müssen — er wird nicht verstehen — warum finde ich hier? Heute soll ich beim Arzt sein. Das Kind — vielleicht wird es so unordentliche schwarze Haare haben wie Martin und so dunfle Augen mit silbernen Lichtern — ich möchte gern so ein Kind — Martin, mein Liebling — Geld — fünfhundert Mark — ach, da ist es wieder, das ganze Durcheinander. Ich kann nicht mehr — Martin wartet —

Ach, ich habe nicht gemerkt, daß ich aufgestanden bin. Was tue ich — — ich gehe — zur Tür — Martin — — nein doch — ich muß Geld haben. Ist doch nicht wichtig — doch, ist wichtig. Eben war doch alles klar — da wollte ich was — jetzt doch auch . . . Gilgi beißt sich ins Zahngelenk — immer weiter muß es tun, immer weiter — soooo — und nun weiß man wieder, was man will. Wo ist die Frau? Was macht sie solange? Stundenlang wart' ich — ein Bild auf die Armbanduhr: ganze sechs — sieben Minuten warte ich. Warum kommt sie nicht? Ich habe eine Brut auf diese Frau. Fällt mir gar nicht ein, mich da wieder wie ein Idiot in das lächerliche Korbfüsschen zu setzen.

Gilgi geht ins nächstliegende Zimmer. Eine böje und unhygienische Wohnung. So fette beabsichtigte Eleganz — so geschwollen. Lächerlich — dieser prächtige Schreibtisch mit der obligaten Ledermappe und so nem albernem Krosobil aus Metall. Martin ist mal von einem richtigen Krosobil gebissen worden — in Kolumbien. Martin, mein Liebling, wenn wir doch joviele Geld hätten wie ungefügte Rüsse! Geld! Ich muß Geld haben. Wenn ich jetzt irgendwas Geld sehe oder etwas, das Wert hat, dann flane ich es und gehe damit fort — dann brauche ich nicht mehr zu warten und kann zu Martin.

Eingehend mustert Gilgi Bilder und Einrichtungsgegenstände auf ihren Wert hin. Ist alles nicht das Richtige — Klubfessel kann man ja schließlich nicht gut forttragen.

Kal ins nächste Zimmer gehn. Gilgi wandert von Zimmer zu Zimmer, finstert entschlossen, zu nehmen, was sich zu nehmen lohnt. Das stinkt alles nach Geld — aber den Wert von Rosen und Silber und kleinen Skulpturen kann man ja

nicht beurteilen — mit solchem Zeug kann man jähmer reinfallen. Und den Flügel kann man leider nicht fortzuschaffen und das Büfett auch nicht. Wieder eine verschlossene Tür — Gilgi hört Stimmen, bleibt stehen und horcht — ohne eine Spur von schlechtem Gewissen.

„Diddy“, sagt eine scharfe und leicht schwingende Frauenstimme — „Diddy, warum mußt du sie heiraten? Bleib, Diddy chéri — hör zu — du kannst doch alles von mir haben . . .“ — Das ist meine Mutter, die mit einer außerordentlichen Beziehung spricht — stellt Gilgi fest. Wahrscheinlich ist Diddy Herr Longin, und ich bin die angeheiratete Braut vom Herrn Longin. Schöne Schwärmerei. Mal hören, was der Gauner sagt. Der Gauner oder die vermulliche außereheliche Beziehung spricht buhsthaft gekränkt und scharmant aufgeregt wie ein Operettenkantor, der mit seiner Gage unzufrieden ist — „ich sage dir, Magda — ich will endlich was Solides. Der Alte nimmt mich ins Geschäft. Wenn ich die Kleine auch heirate — zwischen uns bleibt alles beim alten — Magda — ich bitte dich — mach keine Szene — Gott, meine Nerven! Du bist eine süße Frau, aber . . .“

Dreiminutenlange Stille, die eindeutig ist. Aufgeregt flattert dann die Dübistimme wieder auf . . . „natürlich ist sie es. Magda — so wie das Mädchen sie beschreibt — sie wird uns gesehen haben neulich. Magda, du mußt ihr unter allen Umständen beibringen, daß nichts ist zwischen uns . . . laß mich jetzt raus — es wird nur noch schlimmer, wenn sie wartet.“ Das wird es nicht Gilgi. Diddy, du wirst morgen . . . „Ja doch — nur das gemeinfame Kaufschreiben muß aufhören . . .“ „Ja, Diddy — Diddy, sie sitzt vorn in der Diele — du mußt hinten unter . . .“ — „Ich weiß Bescheid. — Sancte, Magda — Süße —“

Wenn sie ihm jetzt nur nicht die fünfhundert Mark gegeben hat, die ich brauche. Gilgi senkt bekümmert. Daß Diddy „Süße“ gesagt hat — hat sicher 'ne Menge gekostet. Gilgi ist gerade im Begriff, sich über ihren wackern, Ehrlichkeit gebenden Jhmismus zu freuen, als sich die Tür öffnet — —

(Fortsetzung folgt.)

Lieber Volksstimme-Leser!

Wenn der Feierabend kommt . . . wenn Du endlich ausspannst von des Tages Hast . . . wäre es sicher schön, auf Gedankenflügeln in ferne Weiten zu eilen . . . Schicksale anderer Menschen zu verfolgen und mitzuempfinden.

Jeder hat einmal den Wunsch, ob er tagsüber am Amboß steht . . . ob er mit seinem Hirne fleißig pflügt. Interessante und wertvolle Bücher lassen Dich den Alltag vergessen, bringen Dir Abwechslung, bilden Dich weiter

Für den Geldbeutel der Zeit haben wir einige der schönsten Bücher zusammengestellt. Such Dir etwas Schönes heraus und dann bestelle es mit unserem Bücherschein. Du wirst Freude daran haben. Denn nur sorgfältig ausgesuchte, inhaltlich vorzügliche Bücher bieten wir Dir.

Auch als Geschenk für Deine Verwandten oder Freunde eignen sich diese Bücher gut. Sie haben bleibenden Wert . . . wenn man sie gelesen hat, greift man immer wieder gern nach ihnen.

3.75 Mk.

Bebel, Die Frau und der Sozialismus
 Bebel, Aus meinem Leben
 Beckmanns Welt-Atlas
 Dreißig, Neue Erzähler des neuen Rußland
 Dreiser, Th., Die amerikanische Komödie
 Döblin, A., Giganten
 Ehrenburg, J., Die Liebe der Jeanne Ney
 Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg (Ailantis)
 Fülöp-Müller, Rasputin und die Frauen
 Kollontay, Wege der Liebe
 Kühn, Goethe und die Frauen
 Lewis, S., Babbitt
 Lewis, Sam Dodsworth
 Löns, H., Der Werwolf
 Loon, Die Geschichte der Menschheit
 Loon, Der Ueberwirkliche
 Ludwig, E., Goethe
 Ludwig, E., Napoleon
 Rolland, R., Johann Christof's Jugend
 Rolland, R., Johann Christof in Paris
 Rolland, R., Johann Christof am Ziel
 Seifullina, L., Wirinea
 Sinclair, U., Petroleum
 Wassermann, J., Christian Wahnschaffe
 Weiss, Die Weltgeschichte

2.85 Mk.

Berg, B., Mit den Zugvögeln nach Afrika
 Böhme, M., Tagebuch einer Verlorenen
 Braun, L., Im Schatten der Titanen
 Bachholz, Die Familie Stinde — Um uns die Stadt — Anthologie jüngster Lyrik
 Dronberg, Das Rätsel der Felsenschlucht
 Feuchtwanger, L., Die häßliche Herzogin
 Frank, Volk im Fieber
 Ganghofer, Der Mann im Salz
 Ganghofer, Der Klosterjäger
 Galsworthy, J., Meister-Novellen
 Galsworthy, J., Jenseits
 Gorki, M., Die Mutter
 Grügor, Mit Faltoot und Fahrrad von Deutschland nach Afrika
 Hamsun, K., Das letzte Kapitel
 Harden, Von Versailles nach Versailles
 Hauptmann, G., Die Insel der gr. Mutter
 Hausmann, Lampion küßt Mädchen und kleine Birken
 Hermann, G., Jettchen Gebert
 Heer, Der Wetterwart
 Hermann, G., Henriette Jacoby
 Hesse, H., Weg nach innen
 Huch, Réc., Stein
 Jensen, J., Der Gletscher
 Kellner, G., Der grüne Heinrich

Kellermann, B., Der Tunnel
 Kisch, E., Der rasende Reporter
 Klabund, Brake
 Klabund, Borgia
 Klabund, Literaturgeschichte
 Knaurs Gesundheits-Lexikon
 Knaurs Konversations-Lexikon
 Knaurs Welt-Atlas
 Kreutzberg, Lola, Wir Tiere
 Mann, Th., Die Buddenbrooks
 Mann, Th., Königliche Hoheit
 Michaelis, K., Die sieben Schwestern
 Michaelis, Das Geheimnis
 Michaelis, Sünden, Sorgen und Gefahren
 Michaelis, Mette Trapp
 Michaelis, Herr und Mädchen
 Ossendowski, Lenin
 Raabe, W., Der Hungerpastor
 Schnitzler, A., Traum und Schicksal
 Thiels, F., Die Verdammten
 Vobach, Kochbuch
 Wassermann, J., Das Gänsemännchen
 Weisenborn, Barbaren
 Wertel, Verdi
 Wiegler, Der Antichrist
 Wülfing, Dich ruft Süd-West!
 Zweig, A., Novellen um Claudia
 Zweig, A., Knaben und Männer

4.80 Mk.

Bauer, Welt und Liebe
 Beckmanns Welt-Lexikon
 Brandes, G., Goethe
 Eipper, P., Tiere um uns
 Englisch, Sittengeschichte des Morgenlandes
 Dahn, Ein Kampf um Rom
 Ganghofer, L., Hochlandzauber
 Hartung, P., Illustrierte Weltgeschichte
 Heer, Da droben in den Bergen
 Hodann, Geschlecht und Liebe
 Lagerlöf, Die wunderbare Reise des Nils Holgerson
 Ostwald, H., Zilles Vermächtnis
 Ostwald, H., Das Zillebuch
 Ostwald, H., Das Liebermann-Buch
 Proßer, R., Das Deutschland-Buch
 Roß, C., Das Europa-Buch
 Roß, C., Das Buch der fernem Welt
 Roda, R., Humor um uns
 Robert Th., Mein ärztliches Hausbuch
 Sudermann, H., Im Paradies der Heimat
 Trenker, L., Meine Berge
 Rosegger, Die Waldbauern

Diese literarisch wertvollen Werke sind auf blütenweißes, holzfreies Papier gedruckt. Haltbarste Ganzleinen-Einbände bei geschmackvoller Ausstattung.

Das schönste und billigste Geschenk für jeden Zweck!

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

Filialen: Aschersleben, Burg, Schönebeck, Stendal

Telephon Magdeburg Nr. 23865

Postscheck-Konto 5489 Magdeburg

Bücherzettel

Ich wünsche Buch _____
 zu Mk. _____, zusammen Mk. _____ per Post
 zugesandt.
 Betrag — folgt heute auf Postscheck-Konto Magdeburg
 Nr. 5489 — bitte unter Nachnahme — zu erheben.
 Name _____ Stand _____
 Ort _____ Straße _____
 (in offenen Umschlag stecken, mit 4 Pf. freimachen)

Neu eröffnet!

Preise, die Magdeburg noch nicht kennt!

Nur allererste Qualitäten!

la Butter unter Tagespreis!

Margarine, allerfeinste, in allen Preislagen!

Spitzenmarke Holstensana . . . Pfund 62 Pf.

Kokosfett . . . Pfund 28 Pf.

Feiner fetter dänischer Käse . . . Pfund 60 Pf.

Vollfetter dän. Holländer . . . Pfund 74 Pf.

Vollfetter Edamer . . . Pfund 68 und 78 Pf.

Vollfetter Tilsiter . . . Pfund 68 und 84 Pf.

Vollfetter Schweizer . . . Pfund 86 Pf.

Bosennich „Maschkatze“ . . 18 und 36 Pf.

Unsere 3 Geschäfte:

Johannisberg Nr. 4

Gr. Diesdorfer Straße 227

Halberstädter Straße 114/115



Holsteiner-Butterhandel G.m.b.H.

Obotrit

seit langem in fast jedem
 Lebensmittelgeschäft eingeführt

Deutsches Corned beef

bester Brotbelag, aus bestem
 Ochsenfleisch hergestellt

Hohes Blutdruck (Arterioverhärtung), dann
 zur Substanzverbesserung wohlschmeckenden
Knoblauchsaff
 große Flasche 1.05 Mk.
Reformhaus Lydia, Burg
 gegenüber der Post.

Jetzt ist es die beste Zeit

Die Puppen reparieren zu lassen:
 Reparatur von Puppen-Perücken und
 Puppen von abgestorbenen oder aus-
 gewaschenen Haar. Schnell, Günstig, sowie
 Garantie und Schöne Preis am Lager.

Herrn. Liebe, Suspendium
 jetzt Regierungsstraße 17, Ecke Eisenstraße

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
 Am Sonntag, dem 2. Dezember 1932,
 29 Uhr, findet bei Frau Schöndorferstraße 27, 29, die

**Brandentfernung der
 Glühbirnen u. Glühlampen**

Zugehörigkeit:
 1. Heizung: Elektrisch: Gas- u. Gas
 2. Strom: der Stromerzeugung
 3. Brandentfernungsgesellschaften.

Am Sonntag, dem 2. Dezember 1932
**Selbstübergabe der Schein-
 wasser, Glühlampen u. Seltener**
 bei Frau, Schöndorferstraße 27/29,
 Anfang 29 Uhr. 2te Verwaltung.

Garberoben- Schränke

in Eiche, Kirschbaum,
 Birne, Eichenfurnier,
 billig abgegeben

Karl, Wock & Co.

Magdeburg
 Alter Markt
 am Rathaus

Romane

in jeder Preislage
 empfehllich

**Buchhandlung
 Volksstimme**

Als Vermählte grüßen
Werner Schneider
 gen. Richter
 und **Frau Charlotte**
 geb. Ditterich
 Restaurant Rein-Raus
 Könerstraße (Ecke Bahnhofstraße)

Für die uns anlässlich unserer goldenen
 Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen
 Aufmerksamkeiten sagen wir an dieser
 Stelle unseren herzlichsten Dank.

Josef Drachowski u. Frau
 Unseburg, im November 1932.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Verwaltung Magdeburg.

Wahreni.
 Am 29. Novbr. farb unser Mitglied

Gustav Serbig

an Gehirnschlag, 71 Jahre alt.

Die Beerdigung findet am Freitag,
 dem 2. Dezember, nachm. 3.15 Uhr, auf
 dem alten Endenburger Friedhof statt.

Am 1. Dezember farb

Gustav Lachmann

an Herzklappenfehler, 54 Jahre alt.
 Einäscherung am Montag, 5. Dezbr.,
 nachm. 1.30 Uhr, auf dem Bestriedhof.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Verwaltung.

Dankagung.

Für die wohlwollenden Beweise liebevoller
 Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben
 unübergebliebenen Entschlafenen

Erna
 Anteil wurden, sagen wir hiermit unsern herz-
 lichsten Dank!

Magdeburg, im November 1932

In Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Gühlinger und Frau.

Staatsberatung im Anhaltischen Landtag

Was die Nationalsozialisten „sachlich“ zu sagen hatten

In der gestrigen Sitzung des Anhaltischen Landtages ging es, verglichen mit den von den Nazis inszenierten Ständlungen in der Dienstagsitzung, beinahe friedlich her. Grund zur Empörung hätten die Reden der Nationalsozialisten freilich oft genug gegeben. Eine Herabwürdigung des Landtages zur Kaschemme lehnen die Sozialdemokraten jedoch ab. So gab der Genosse Pauli vor Beginn der Rede des Nationalsozialisten Voepel die Erklärung ab, daß die sozialdemokratische Fraktion im Hinblick auf die nicht zu überbietenden Beschimpfungen durch den Redner während seiner Ausführungen den Saal verlassen werde.

Voepel hielt eine an sachlichem Inhalt arme, dafür an wüsten Schimpfwörtern um so reichere Rede. Er bestritt in einem Satze das Vorhandensein einer Parteiherrschaft in Anhalt, um gleich anschließend „Verbot auf Verbot“ für die sozialdemokratischen Zeitungen zu fordern und im Hinblick auf sozialdemokratische Journalisten von „Pestherde“ zu reden. Seine kindliche Freude darüber, daß man mit den Zeitungsverboten während der Landtagsdebatte gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen habe, sein Ton und das in gewundenen Worten vorgebrachte Eingeständnis der Unmöglichkeit der Erfüllung nationalsozialistischer Wahlversprechen wird für die zahlreichen Tribünenbesucher ein lehrreicher Anschauungsunterricht gewesen sein.

Wer viel schimpft, der ist sonderbarer Weise gegen Beleidigungen und angebliche Beleidigungen immer besonders empfindlich. Ein nationalsozialistischer Landtagspräsident, der den Ausdrückungen seiner Beges gegenüber ein Phänomen von Macht war und ist, muß schließlich mal beweisen, daß er auch durchgreifen kann. So thronte denn Herr Präsident Nicolai am Mittwoch, während der Reden seiner Beges, energiegeladener wie selten auf seinem Platz. Kommunistische Zwischenrufer bekamen etwas zu hören von „schwarzen Mägen“. Und als der Genosse Wubnarrowski, der über die Anhebung der sozialdemokratischen Presse in Anhalt sprach, in einem

diesem Zusammenhang ganz unbedeutenden Befehl von der Ermordung des Reichsbannerkammeraden Feuerherdt durch Nationalsozialisten sprach, da bezeichnete der Präsident das unter dem Geheiß seines Beges Hofmann (Dessau) als eine Beleidigung der stärksten Fraktion. Weshalb der Präsident den Genossen Wubnarrowski noch zu verarbeitenden „Abreibung“ sprach, daß ein am Pressefreiheitsübender Nazi-Schreiber den Genossen Wubnarrowski zweimal als „Wasserpoladen“ bezeichnete und Hofmann die sozialdemokratische Fraktion als „Hurenbande“, konnte der Präsident dagegen bei der Beanspruchung seines Sprechorgans nicht hören. Es bedurfte erst der Mitteilung durch den Genossen Pauli, daß er dem Abgeordneten Hofmann eine Rüge (!) erteilte.

Ein Rechtfertigungsversuch, den Ministerpräsident Freyberg hinsichtlich seiner Verbotsmaßnahmen gegenüber der sozialdemokratischen Presse und hinsichtlich der Versammlungsverbote in Dessau wenige Tage vor der Reichstagswahl unternahm, mißlang völlig. Bemerkenswert ist, daß der Ministerpräsident nach seinen Darlegungen auf Grund eines Artikels in der Nummer des „Volksblattes für Anhalt“ vor dem Verbot schon wieder einen neuen Verbotgrund (!) in Petto hat.

Bei den nachfolgenden Ausführungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Hofmann war die sozialdemokratische Fraktion aus den gleichen Gründen nicht im Saale, die zu dem Verhalten gegenüber Voepel Anlaß gegeben hatten. Daß Hofmann wieder einmal alle Mägen an die Laternenpfähle hängen wollte, was der Präsident keineswegs als eine Verletzung der Ordnung des Hauses betrachtete, daß er ferner den Schwindel wiederholte, die Regierung Deist-Weber sei im Frühjahr zu einer Gerabhebung der Fürsorgeerträge bereit gewesen, sei nur festgestellt.

Die allgemeine Aussprache über den Haushaltsplan wurde am Mittwoch beendet.

den zahlreiche Personen festgenommen, die sich des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben. Während eine etwa 2000köpfige Menge das Bahnhofsamt Frenzlauerberg zu stürmen drohte, wurde ein Polizeibeamter durch einen Schlag mit einer Eisenstange schwer verletzt. Erst einem größeren Aufgebot der Schutzpolizei gelang es, die Ansammlungen zu zerstreuen. Ähnliche Vorfälle waren vor dem Bahnhofsamt in der Steglitzer Straße zu verzeichnen.

In Sanau wurden am Mittwoch zahlreiche Erwerbslose im Rathaus und im Landratsamt wegen Erhöhung der Unterstützungssätze vorstellig. Als die Erwerbslosen später zu demonstrieren begannen, griff die Polizei ein. In die Wohnung des Oberbürgermeisters wurde von noch nicht ermittelten Tätern eine mit Schwarzpulver gefüllte Schrotflinte geworfen, die mit lautem Knall explodierte.

In Schwelm versuchten mehrere tausend Erwerbslose, die aus dem ganzen Kreis zusammengeströmt waren, vor dem Kreishaus zu demonstrieren. Trotzdem dieser „Sungermarsch“ verboten worden war und die Polizei Tausende von Erwerbslosen unterwegs schon zurückgeschickt hatte, gelang es doch noch einer größeren Zahl in kleineren Trupps Schwelm zu erreichen. Die Polizei, die mit Karabinern ausgerüstet war, hatte die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt und konnte Ausschreitungen verhindern.

Ermächtigungsgesetz in Danzig

Danzig. Im Danziger Volkstag wurde am Mittwoch mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Kommunisten das Ermächtigungsgesetz zum Erlaß von Verordnungen zur Sicherstellung der Führung der Staatsgeschäfte zurückgezogen. Der Antrag bezweckt die Wiederherstellung der Gesetzgebung durch den Volkstag.

Die gegenwärtige Minderheitsregierung von Zentrum, Deutschnationalen und bürgerlichen Mittelparteien hat nunmehr innerhalb 2 Wochen Stellung zu dem Beschluß des Volkstages zu nehmen. Sie dürfte ihn ablehnen, so daß sich nach der Danziger Verfassung der Volkstag nochmals mit dem gestern angenommenen Antrag beschäftigen muß. Wird der Antrag auch dann angenommen, was zurzeit kaum zweifelhaft ist, dann bleibt dem Senat nichts anderes übrig, als an das Volk zu appellieren oder zurückzutreten.

Ministertreffen in Genf

Es geht um Deutsch'ands Forderungen

Der englische Ministerpräsident wird heute mittag in Begleitung des englischen Außenministers nach Genf reisen.

Der französische Ministerpräsident begibt sich am Freitag nach Genf. Es ist deshalb zu erwarten, daß auch der deutsche Außenminister noch heute oder morgen die Reise nach Genf antritt.

Die Genfer Beratungen gelten der deutschen Gleichberechtigungsforderung.

Die neue Schuldennote

Paris. Die neue französische Note in der Schuldenfrage wird am Donnerstagnachmittag der amerikanischen Regierung übermittleit werden.

Diese neue Note enthält zahlreiche Argumente, die Frankreich in der Hoffnung auf eine günstige Antwort Amerikas in der ersten Note zur Begründung seines Antrags auf Zahlungsausschub nicht hatte geltend machen wollen. Herriot setzt im ersten Teil der Note Präsident Hoover auseinander, warum er ihm um Zahlungsausschub gebeten hat und warum es ihm nach reiflicher Überlegung nicht möglich ist, seine Ansicht in diesem Punkt zu ändern.

Wichtiges in aller Kürze

Reichsbahn vergibt Arbeit.

Der Reichsbahngesellschaft ist es gelungen, die Finanzierung der gesamten für Arbeitsbeschaffung vorgesehenen 280 Millionen Mark zu sichern. Die restlichen 100 Millionen, über die der Verwaltungsrat bisher noch nicht bestimmt hatte, sollen für Oberbau, sonstige bauliche Anlagen, für Fahrzeuge, Maschinen und für Neubauten verwandt werden. Bei den Einnahmen ist im Oktober erstmalig eine Verbesserung festzustellen.

Sozialdemokratie in Baden ausgeschieden.

Vor Beginn der Mittwochssitzung des badischen Landtages, auf deren Tagesordnung die Beratung der Konföderate stand, teilte der Landtagspräsident mit, daß der Staatsrat und stellvertretende Innenminister Küfert seinen Rücktritt erklärt habe. Damit ist die Sozialdemokratie aus der badischen Regierung ausgeschieden und der Bruch der badischen Regierungskoalition, in der die Sozialdemokratie 14 Jahre vertreten war, vollzogen. Die badische Regierung besteht bis zu ihrer Neuwahl nur aus Zentrum und Deutscher Volkspartei.

Die gelbe Bürgerkriegsarmee.

In Bad Wildbad wurden in dem Hause des Sturmhüblers der SA, eines Autoführerunternehmers, zahlreiche Waffen gefunden. Unter anderem beschlagnahmte die Polizei ein Maschinengewehr mit vollständigem Zubehör, zwei Karabiner, drei Gewehre, Kobell 98, ein russisches Militärgewehr, zwei Stielhandgranaten, zwei Trommelrevolver, sechs Maschinengewehrstreifen, sechs Seitengewehre und etwa 800 bis 1000 Schußmunition. Von einer Verhaftung des SA-Führers wurde Abstand genommen, da er an Grippe erkrankt ist.

Internationale Arbeitszeitverkürzung.

Das Genfer Internationale Arbeitsamt wird zum 10. Januar eine internationale Konferenz über die Herabsetzung der Arbeitszeit einberufen. Die Beratungen sollen eine internationale Regelung der Arbeitszeitverkürzung vorbereiten.

Der Ministerpräsident geht dann auf die Abhängigkeit der Schulden von den Reparationen ein, die nach seiner Meinung tatsächlich, wenn auch nicht zu Recht besteht und begründet dieses im einzelnen.

Im zweiten Teil der Note macht Herriot darauf aufmerksam, daß Frankreich zahlreichen europäischen Ländern finanzielle Unterstützungen gewährt hat und daß daher eine Erschütterung der Solidarität der Währung Frankreichs, die der Regulator für die europäische Wirtschaft sei, große Unruhe in Europa hervorrufen würde. Aus diesen Gründen bittet der Ministerpräsident noch einmal dringend um die Gewährung eines Zahlungsausschubs für die am 15. Dezember fällige Rate.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer vertagte am Mittwoch auf Herriots Wunsch die Diskussion über die Entschliebung Marin auf Freitag. Die Entschliebung wendet sich scharf gegen jede Schuldbezahung Frankreichs an Amerika.

Verkehrsstreik in Athen

Athen, 1. Dezember. Dem Streik der Angestellten der Privatautobusse in der griechischen Hauptstadt haben sich jetzt auch die Straßenbahnangestellten und die Gasarbeiter angeschlossen, so daß man von einem Generalstreik im Athener Verkehrsweisen sprechen kann. Die Regierung beabsichtigt, Sondermaßnahmen zu ergreifen.

Sturm im Nationalrat

Wien. Der österreichische Nationalrat war am Mittwoch der Schauplatz wilder Tumulten, die durch das provozierende Verhalten des Heimwehrführers, Sicherheitsministers Feh heraufbeschworen wurden.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten hatten eine Anfrage an die Regierung gerichtet, in der sie über das Verhalten der faschistischen studentischen Freikorps Beschwerde führten. Sie wiesen nach, daß die Freikorps in einem Schloß Starhemberg unter den Augen der Behörden Schießübungen mit Maschinengewehren veranstaltet haben.

Zur Beantwortung dieser Anfrage erhob sich Feh. Er erging sich aber lebhaft in Angriffen gegen den Republikanischen Schutzbund, den er beschuldigte, das Blutbad vom 15. Juli 1927 heraufbeschworen zu haben.

Schon bei den ersten Sätzen erhob sich die sozialdemokratischen Abgeordneten von ihren Plätzen. Die Worte des Ministers gingen in den Enttäuschungsrufen der Sozialdemokraten unter. Die Äußerungen wurden immer lauter. Die Sozialdemokraten schlugen auf die Pulstüdel, so daß sich Feh schließlich nicht mehr verständlich machen konnte und die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verließen die Sozialdemokraten für die Dauer der Rede Fehs den Saal. Die Sitzung wurde dann nach Erledigung belangloser Dinge geschlossen.

Zuchthaus für den Röhming

In dem Totschlagsprozeß mit homojeuellem Hintergrund vor dem Münchener Schwurgericht wurde der 39jährige Geflügelarmbesitzer Eugen Frehtag aus Oberhof bei Tegernsee, Vorsitzender der nationalsozialistischen Ortsgruppe Tegernsee, zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Erfolgreiche Revision

Wegen Mordes an einem Reichsbannermann zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilter Nazi wird - freigesprochen!

Die Strafkammer Berlin-Weaabit benannte am Mittwoch die Revisionsverhandlung im Mordprozeß „Hausfleiter“: der Nationalsozialist Hausfleiter, der in der ersten Instanz zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde freigesprochen, das auf 7 Jahre lautende Zuchthausurteil gegen den Nationalsozialisten Weder wurde auf 5 Jahre herabgesetzt.

In der Neujahrnacht 1930 waren in der Hausfleiterstraße in Berlin NO der Reichsbannermann Schneider und ein unpolitischer junger Mann namens Graf erschossen worden. Die Mordtat zeichnete sich durch besondere Roheit aus. Schneider hatte nichts weiter „berbrochen“, als daß er einem von SA-Männern mißhandelten Patienten im Zigarettenladen seines Vaters Schutz ge-

währt hatte.

Als Täter wurden die SA-Mitglieder Weder und Hausfleiter ermittelt. Sie wurden auf ihrer Flucht von Parteifreunden unterstützt. Erst nach Monaten wurden die Verbrecher in Oesterreich gefaßt und nach Deutschland ausgeliefert. Auch gegen die Helfershelfer wurde Anklage erhoben; zum Teil erfolgte ihre Verurteilung.

Weder und Hausfleiter, gegen die das Gericht auf je 7 Jahre Zuchthaus erkannt hatte, legten mit Erfolg Revision ein. In der Revisionsverhandlung glaubte das Gericht dem SA-Mann Hausfleiter, gegen den sehr belastende Indizien vorlagen, der sich in einem Kaffeebar selbst beschuldigt hat und der sofort nach der Tat gemeinsam mit Weder flüchtete, daß er mit der ganzen Sache nichts zu tun habe!

Beschwörung hinterm Jugenberg

„Der Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, machte gestern aufsehenerregende Mitteilungen über die Pläne jener Kreise, die ein „Kampfkabinett Papen“ um jeden Preis haben wollen. Deutlich zeigt dabei das Blatt auf die Jugenberg-Kreise, die ihr Spiel verloren glauben, wenn Papen jetzt nicht mit allen Vollmachten für den Staatsstreich ausgerüstet würde:

Es ist kein Zweifel, daß diese Kreise glauben, jetzt sei der Zeitpunkt da, um die offene Diktatur zu betreiben und die „Revision des 9. November“. Man will den Reichspräsidenten in die Zwangslage bringen, entweder sich über die Verfassung hinwegzusetzen oder zurückzutreten. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Hindenburg am vergangenen Sonnabend sich ernsthaft mit dem Gedanken trug, sein Amt niederzulegen und in einer Proklamation an das deutsche Volk seinen Entschluß bekanntzugeben und zu begründen.

Dahin wollen es die Kreise treiben, und dazu brauchen sie das „Kampfkabinett“ v. Papen. Und das wäre die Stunde, um den Plan für die Einsetzung eines Reichsverweisers durchzuführen. Allerdings ist man sich in der Familie Hohenzollern nicht einig darüber, wer das Amt des Reichsverweisers bekommen soll. Die Gattin des früheren Kaisers, Hermine, war in Berlin; man weiß, daß der frühere Kaiser nicht damit einverstanden ist, daß der Kronprinz Reichsverweiser werden soll. Man weiß auch, daß die Kronprinzessin gegen die Betrauung des Kronprinzen ist, sie wirbt für ihren ältesten Sohn. Diese Pläne spielen, so phantastisch das alles klingt, eine entscheidende Rolle im Spiel hinter den Kulissen.

Wir wollen nicht behaupten, daß Herr v. Papen dieses gewaltige und gefährliche Spiel mitzupspielen bereit ist. Aber es steht fest, daß ein Kampfkabinett Papen für dieses Spiel benutzt werden soll. Ein Grund mehr, mit allen Mitteln gegen die Wiederkehr Papens anzukämpfen. Der Reichspräsident ist sich wohl — das muß man in dieser Stunde bedenken — über den ganzen Ernst der Lage und über die Gefahren eines neuen Kabinetts Papen nicht im klaren. Er könnte unmöglich länger der Meinung sein, wenn es General v. Schleicher nicht gelinge, den Reichstag zu einer abwartenden Haltung zu bewegen, dann sei es auch gleichgültig, ob der neue Kanzler Schleicher oder v. Papen heiße. Es ist dringend notwendig, Hindenburg davon zu

überzeugen, daß dieser Irrtum zu verhängnisvollen Folgen führen muß.

Je kleiner die Gruppe ist, die sich an die Macht drängen und an ihr erhalten will, desto verzweifelter werden die Mittel, die sie anzuwenden für nötig hält. Schon aus diesem Grunde haben die Andeutungen des christlichen Gewerkschaftsblattes einen hohen Wahrheitswert. Die Zustände, die sich in diesen Mitteilungen wieder spiegeln, sind gewiß für ein selbstbewußtes Volk beschämenswert. Aber sie zeigen auch, bis zu welchem Grade des Widersinns die von kapitalistischer Seite geförderte Hitler-Bezeugung die deutsche Entwicklung getrieben hat. Durch dauernde Heße gegen die demokratischen Einrichtungen glaubte sie den Boden für ihre Diktatur zu bereiten, während sie tatsächlich nur den Weg öffnete für monarchistische Restaurierungs- und Staatsstreichpläne.

Im März Parteitag

Der Parteivorstand der SPD. hat beschlossen, dem Parteiauschuß vorzuschlagen, daß der Parteitag in der Woche vom 12. bis 19. März — in die auch der 50. Todestag von Karl Marx fällt — in Frankfurt a. M. stattfinden soll.

Spiel mit der Not

Berlin, 1. Dezember. In der Reichshauptstadt war gestern wieder ein gewissenloses Spiel mit der Not der Erwerbslosen zu verzeichnen. Vor allem im Gebiet des Bezirksamts Wedding wurden Zeitel verteilt, auf Grund deren sich die Erwerbslosen am Donnerstag zwei Zentner Kartoffeln kostenlos holen sollten. Es handelt sich hier um eine plumpe Fälschung, die wahrscheinlich von kommunistischer Seite verübt wurde. Die Fälschungen trugen den Namen eines sozialdemokratischen Stadtrats.

Zusammenstöße

In Berlin und im Reich kam es am Mittwoch an verschiedenen Stellen zu Kundgebungen, besonders von Wohlfahrtsarbeiter-Loja, vor den Arbeitssamern. In Berlin wur-

Die Fehlinvestitionen rächen sich.

Der Hoesch-Konzern schließt das verfloßene Jahr mit einem Rohgewinn von nicht ganz 700 000 Mark (im Vorjahr 7,5 Millionen) ab. Neben den regulären Abschreibungen in Höhe von 11 Millionen Mark werden Abschreibungen von über 20 Millionen Mark auf Beteiligung durchgeführt. Die Mittel werden durch Einziehung von 40 Millionen Mark Aktien beschafft.

Sinowjew lebt.

Die Berliner Vertretung der Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit, daß sich die gestern verbreitete Meldung über den Tod Sinowjews nach offiziellen Informationen aus Moskau als den Tatsachen nicht entsprechend erwiesen habe. Die falsche Meldung stammte vom Wolffbüro, das in vertraglicher Verbindung mit der russischen Telegraphenagentur steht, und von dem man daher annehmen dürfte, daß es nicht leichtfertig russische Nachrichten aus andern Quellen verbreitet.

Frankösisch-russischer Nichtangriffspakt.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt wurde am Dienstagmittag im Quai d'Orsay von Herriot und dem russischen Botschafter Domogalenko unterzeichnet. Das historische Ereignis wurde gefeiert.

Belgische neuer Senat.

Der neue belgische Senat besteht aus 42 Katholiken (+1), 39 Sozialisten (+3), 11 Liberalen (-2) und 1 flämischen Nationalisten (-2).

Weißer Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weissen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Discret der richtige Weihnachtsmann für den, der nicht gleich bar bezahlen kann!



Damenmantel aus Diagonal-Crewl auf Steppfutter mit großem Pelzkragen, wie Bild
RM 22⁵⁰

Wollkleid a. reinwollenem Bouclé mit imitierter Pelzkrawatte und Metallknöpfen, wie Bild
RM 9⁷⁵

Mädchenmantel aus reinwollenem Veloursm. Satelfutter und Pelzkragen, 75 cm lang, wie Bild
RM 12⁷⁵

Knabenulster, ganz gefüttert, für das Alter von acht Jahren, wie Bild
RM 9⁷⁵

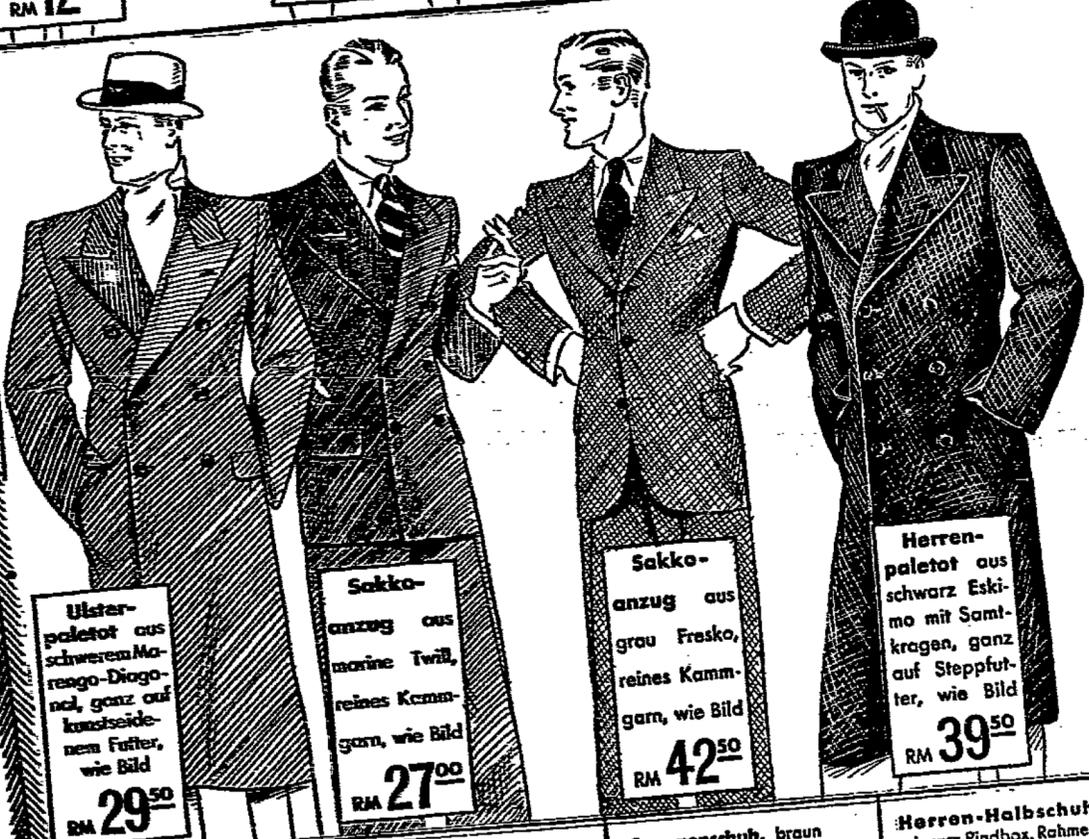
Damenmantel aus reinwollenem Diagonal-Velours auf Marocain-Steppfutter mit groß. Blaufuchs-Lammkragen, wie Bild
RM 29⁵⁰

Wollkleid aus reinwollenem Afgalaine mit schottisch. Marocain-Puffarm, wie Bild
RM 14⁷⁵

Das macht das Schenken leicht:

Nur 1/6 Anzahlung, Rest in 8 bis 12 Monatsraten für Herrenkleidung / Damenkleidung / Kleiderstoffe / Seidenstoffe / Samte / Weißwaren / Baumwollwaren / Tischwäsche / Bettwäsche / Hauswäsche / Leibwäsche / Trikotagen / Wollwaren / Strickwaren / Schirme / Teppiche / Brücken / Vorlagen / Gardinen / Gardinenstoffe / Dekorationsstoffe / Steppdecken / Tischdecken / Diwanddecken / Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren.

Für Möbel nur 1/2 Anzahlung, Rest bis zu 30 Monatsraten für Schlafzimmer / Speisezimmer / Herrenzimmer / Küchen- und Einzelmöbel!



Ulsterpaletot aus schwerem Marango-Diagonal, ganz auf kunstseidenem Futter, wie Bild
RM 29⁵⁰

Sakkoanzug aus marine Twill, reines Kammgarn, wie Bild
RM 27⁰⁰

Sakkoanzug aus grau Fresko, reines Kammgarn, wie Bild
RM 42⁵⁰

Herrenpaletot aus schwarz Eskimo mit Samtkragen, ganz auf Steppfutter, wie Bild
RM 39⁵⁰



Spangenschuh mit Metallbesatz, wie Bild... RM 5⁹⁵



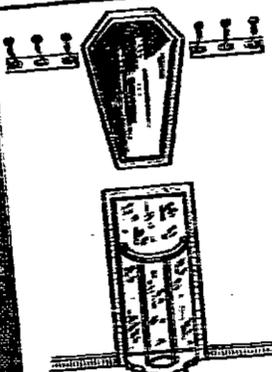
Herren-Lackschuh, Robearbeit, wie Bild
RM 6⁹⁵



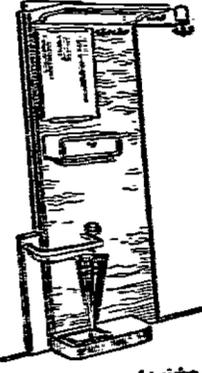
Spangenschuh, braun Raßchevroux, wie Bild
RM 4⁹⁵



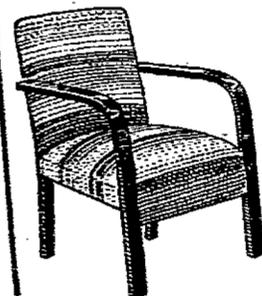
Herren-Halbschuh, schwarz Rindbox, Rahmenarbeit, wie Bild
RM 5⁷⁵



Malen-Garnier, 4 Stk., in Lind und Koralle, Metall, wie Bild... RM 22⁵⁰



Hängarderobe, edel eiche, mit Metall, abgesetzt, 60 cm Durchmesser, wie Bild... RM 39⁵⁰



Moderner Sessel mit schönem Bezug, gut gepolstert, wie Bild... RM 17⁵⁰



Klubbisch, Nußbaum mit Marmorplatte, 50 cm Durchmesser, wie Bild... RM 29⁵⁰

Discret

DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR-14

Mit der grossen Schaufenster-Passage

Aus Mitteldeutschland

Der neue Kurs im Kreise Neuhaldensleben

Leichsinnig und berg-süch

Von einem empfindlichen Verlust wurde ein lauffähiger Angestellter in Halberstadt betroffen. Als er in einer Fernsprechzelle ein Ferngespräch führte, hatte er nach der Bezahlung seine Börse mit 850 Mark liegen gelassen. Das Geld ist natürlich verschwunden.

Zwanzig Güterzugberaubungen aufgefährt

Dem Fahndungsdienst der Reichsbahndirektion Halle a. d. S. ist es gelungen, eine siebenköpfige Eisenbahnüberbande unschädlich zu machen. Den Beteiligten werden eine ganze Reihe Güterzugberaubungen auf den Strecken Halle-Bitterfeld, Leipzig-Bitterfeld, Bitterfeld-Dessau und Halle-Eilenburg zur Last gelegt. Die Führer waren mit modernen Selbstladehantoln bewaffnet.

Bei einem Zusammenstoß mit Bahnpolizeibeamten im Oktober wurde einer der Räuber bei Delitzsch angehalten. Insgesamt wurden bisher 20 Zugüberfälle aufgeklärt. Etwa 14 Personen werden sich wegen Gehelei zu verantworten haben.

Personenzug mit Steinen beworfen. Der Personenzug Weissenfels-Zeitz wurde in den ersten Nachmittagsstunden an der Ueberführung der Naumburger Straße in Weissenfels mit Steinen beworfen. Dabei wurde ein Fenster des Postwagens zertrümmert. Die Täter sind noch unbekannt.

Jerichower Land

Gemeinde-S tung in Gerwisch Der Vorsteher legt sein Amt nieder.

Zu Beginn der Gemeindevertreter-Sitzung teilte der Gemeindevorsteher, Landwirt Höpfer, mit, daß er mit dem 30. November sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt habe. Gründe für diesen Entschluß wurden nicht angegeben. Wir gehen aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Rechtsfraktion zu diesem Schritte führten. Dieselben Kreise im Bürgertum, die vor Jahren gegen den früheren Gemeindevorsteher Spohn hielten und ihn so zur Aufgabe seines Amtes veranlaßten, werden auch an dem Rücktritt Höpfers nicht ganz schuldlos sein. Die Geschäfte sind bis zur Neuwahl des Gemeindevorstehers dem Schöffen Landwirt Ferschler übertragen.

Die Gemeindevertretung beschloß, die Bürgersteuer für die letzte Rate des Jahres 1932 und für 1933 in Höhe des Landesfußes zu erheben.

Zur Arbeitsbeschaffung für die Wohlfahrts-erwerbslosen wurden 500 Mark aus Gemeindegeldern zur Verfügung gestellt. Ferner wurde beschlossen, 50 Mark für die Beschaffung von Schulbedarfartikeln für die Kinder Erwerbsloser und sonstiger Hilfsbedürftiger zur Verfügung zu stellen. Für etwa 50 Tage wird eine Milchspeisung für unterernährte Schulkinder eingerichtet. Die Mittel für täglich 15 Liter wurden bewilligt. Die unterernährten Kinder sollen durch Untersuchung des Kreis kommunalarztes festgestellt werden.

Ein Antrag der Schwesternstation auf Gewährung eines Sonderzuschusses von 100 Mark wurde mit neun gegen sieben Stimmen abgelehnt. Beschlossen wurde, der Schwesternstation einen Zuschuß zu gewähren, der nach Eingang der Mittel, die der Kreis Jerichow I der Schwesternstation vertragsgemäß zu entrichten hat, wieder zurückgezahlt bzw. im nächsten Etatsjahr verrechnet wird.

Auf Antrag der Rechtsfraktion beschloß die Gemeindevertretung, für die Volksspende Miöbe eine einmalige Spende von 10 Mark zu bewilligen. Die sozialdemokratischen Vertreter und der kommunistische Schöffe Bunsas stimmten gegen den Antrag.

Die erste Sammlung der Winternothilfe ist fast abgeschlossen. Die Sammlung hat ergeben: 400 Zentner Kohlen, 30 Zentner Kartoffeln, 6 Konfitmandenanzüge und 100 Mark Bargeld. Zur Verteilung der Spenden aus der Winternothilfe sowie der bewilligten 500 Mark für Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen wurde ein Ausschuß, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, dem Schöffen Bunsas sowie dem Gemeindevertretern Käse, Sieg und dem Gewissen Kräbert gewählt.

Burg. Grober Unfug. Von den Anwohnern der Lüdersdorfer, Volkststraße und Magdeburger Chaussee wird berechtigte Klage darüber geführt, daß bei den Neubauten der Baugewerkschaft von halbwichigen Dürchen und Schulkindern allerlei Unfug getrieben wird. Die Namen der Hebelkäter sind bekannt und die Eltern werden bringen gebeten, bei eintretender Dunkelheit ihre Kinder im Hause zu behalten, sonst werden sie für den Schaden haftbar gemacht. Ein Unterhaltungsabend wird am Sonnabend in Form eines Alt-berliner Konzerts und Tanz-Abends im Volkshaus veranstaltet.

Zeitsplan. Gemeindevertreter-Sitzung. Es wurde beschlossen, daß die Fortbildungsschule, welche wegen der schlechten Finanzlage des Kreises geschlossen war, wieder für die Wintermonate eingerichtet wird, und zwar soll die Gemeinde den gleichen Zuschuß zahlen, der vom Staat in Aussicht gestellt ist. Dann wurde noch die zu klärende Frage bei der Trennung von Kirche und Schule behandelt. Die Einnahmen an Jagdpacht, Laufen und Begräbnissen sollen nach erfolgter Trennung der Kirche zufallen. Bisher gehörten diese dem Inhaber des vereinigten Kirchen- und Schulamtes. Für das verzögerte Schulvorstandsmittglied Winkler wurde Landwirt Otto Heinrich in den Schulvorstand gewählt.

Gommern. Automat gestohlen. In der Nacht zum Montag wurde ein Automat, der bei dem Kolonialwarengeschäft Otto aufgestellt war, entwendet. Der Automat hatte die Gestalt eines Storches und war mit Süßigkeiten gefüllt. Es war nur ein geringer Geldebetrag in dem

Einmütiger Kreis tagsbeschluss wird nicht durchgeführt

Die Reichskommission in Preußen haben mal wieder Beamtenenternungen vorgenommen. Bei diesem neuen Beamtenstich ist auch der Verwaltung des Landratsamts Neuhaldensleben, Herr Pfeiffer, zum Landrat ernannt worden. Das ist geschehen gegen den Beschluß der Mehrheit des Kreistages.

Herr Pfeiffer hatte in der Kreistagsitzung versprochen, ausbleibend zu wirken. Er hatte auch eine soziale Einstellung bekundet, indem er sich grundsätzlich für den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung der Nichtfächer Unterstützungen aussprach. Der Kreistag beschloß einstimmig die Nichtfächererhöhung um 10 Prozent.

Aber was geschieht nun? In der bürgerlichen Presse wird folgende Meldung verbreitet:

Keine Erhöhung der Nichtfächer.

Vor einiger Zeit hatte der Kreistag eine 10prozentige Erhöhung der Nichtfächer für die Wohlfahrts-erwerbslosen beschlossen. Wie die Kreisverwaltung jetzt mitteilt, kann dieser Beschluß wegen Mangels an Mitteln nicht zur Durchführung gelangen. Für die Erwerbslosen bedeutet das naturgemäß eine schwere Enttäuschung. Die Verwaltung des Kreises mußte sich der bitteren Notwendigkeit, die in der schlechten Finanzlage des Kreises ihren Ursprung hat, fügen.

Automaten. Wahrscheinlich hatten es die Diebe darauf abgesehen. Sie hatten natürlich mehr erwartet. — Reize - Brieftauben - Ausstellung. Die zum erstenmal hier veranstaltete Brieftauben-Ausstellung des Brieftaubenzüchtervereins Heimkehr war sehr gut besucht. Es waren von den hiesigen Züchtern etwa 100 Tauben ausgestellt, von denen ein Teil eine Flugleistung von über 400 Kilometer hinter sich hat.

Wörmlitz. Auto gegen Kutschwagen. In den Abendstunden fuhren auf dem Wege zwischen Wörmlitz und Ziepel am Spinaugraben das Gespann des Schmiedemeisters Wäge und das Auto des Maschinenschlossers Wille zusammen. Der Kutschwagen wurde durch die Wucht des Anpralls in den Straßengraben geworfen und schwer beschädigt. Der Schmiedemeister Wäge, welcher bei dem Sturz aus dem Wagen geschleudert wurde, hatte noch die Geistesgegenwart, das Pferd festzuhalten, damit es nicht auch noch Schaden anrichten konnte. Das Auto des Maschinenschlossers Wille wurde ebenfalls beschädigt. Die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken und einigen kleinen Verletzungen davon.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Gemeinde-S tung in Samstweaen

Eine gut besuchte Gemeindevertreter-Sitzung beschloß trotz der ablehnenden Haltung der beiden Frauenvereine die Winternothilfe seitens der Gemeinde durchzuführen. Mit welcher Begründung die Frauenvereine ablehnten, hat man leider nicht erfahren. Betrachtet man etwa ein wöchentliches Einkommen von durchschnittlich 9 Mark bei rund 140 Familien noch als angemessen? Es wird von allen besser situierten Einwohnern erwartet, daß sie die Gemeinde bei ihrem Hilfsverm unterstützen.

Dem Anschluß an den Mitteldeutschen Arbeitsgeberverband wurde einstimmig zugestimmt. Der Gemeindevorsteher erläuterte dann eingehend die Steuerumlage sowie die Reichshilfe für Wohnungsumbau und größere Reparaturen, und forderie auf, reichlich Gebrauch davon zu machen; da doch immerhin 40 Prozent Rückvergütung einen großen Vorteil für die Steuerzahler bedeute. Die Liste zum Eintragen von Steuerumlagen liegt bis zum 10. Dezember im Gemeindebüro aus, wo auch der Vorsteher nähere Auskunft erteilt.

Die Bornische Straße soll neu aufgemessen werden, damit die Straße wieder ihre nach der Separationskarte festgelegte Breite bei dem Behrendischen Ackerstück erhält. Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen beträgt 40 und steigt rapid. Durch den Kampfabbruch der Zuckerfabrik Wolmirstedt dürfte sich die Zahl noch um 25 Prozent erhöhen. Die Bürgersteuer soll nach dem einfachen Landesfuß erhoben werden, da eine Realsteuererhöhung keinem mehr zugemutet werden kann. Hoffen wir, daß es der Gemeinde gelingt, die Reklamationsarbeiten am Hagenbach im Freiwilligen Arbeitsdienst durchzuführen, um den vielen jugendlichen Erwerbslosen auf einige Wochen Beschäftigung zu verschaffen. Die Vorarbeiten dazu sind getroffen.

Gemeinderats-Sitzung in Harbte

Die Gemeindevertretung erteilte die Genehmigung zur Veräußerung des Bungalowlandes am Hohnleber Weg für Karl Könnede. Im Zusammenhang damit verlangten die Vertreter der Sozialdemokratie, daß sich die Gemeindevertretung mehr um die Behebung der direkt katastrophalen Wohnungsnot in Harbte kümmert. Es zeigt sich immer mehr, daß der Beschluß, für Harbte das Wohnungsmangelgesetz aufzuheben, verfehlt war, und sich zum großen Schaden der Einwohnerschaft auswirkt.

Bei Beratung des Haushaltsplans protestierten die Sozialdemokraten dagegen, daß es der Gemeindevorsteher unterlassen hat, der SPD-Fraktion den Entwurf des Haushaltsplans vor der Sitzung zu stellen. Es war daher unserer Fraktion nicht möglich, Stellung zu den einzelnen Titeln zu nehmen.

Die Sozialdemokraten stellten im Verlauf der Beratung den Antrag, Mittel zu bewilligen, um die größte Not in der Gemeinde zu lindern. Zur Deckung dieser Ausgabe beantragten sie, diese Mittel von der Dienstaufwandsentschädigung des Gemeindevorstehers zu nehmen. Dagegen erhoben die bürgerlichen Widerstand und verlangten eine geheimer Sitzung. Wir erwarten vom Vorsteher, daß er diese Sitzung schnellstens anderaumt, damit die Hilfeleistung noch rechtzeitig geschehen kann.

Neuhaldensleben. Der Marienkirchplatz hat eine Verschönerung erfahren. Der

Das ist ein Schlag gegen die Notleidenden und gegen die kommunale Selbstverwaltung und wird den schärfsten Kampf der Sozialdemokratie gegen den neuen Kurs hervorrufen. Der Landrat hat sich die Sache sehr leicht gemacht, indem er einfach erklärt, die schlechte Finanzlage des Kreises zwingt ihn dazu, den Beschluß auf Erhöhung der Unterstützungen nicht durchzuführen. Hat er das in der Kreistagsitzung schon gewußt? Man muß annehmen, daß er über die Finanzverhältnisse im Wille war, und doch hat er grundsätzlich nichts gegen die Erhöhung einzuwenden gehabt. Es ist ihm ja auch von sozialdemokratischer und von bürgerlicher Seite nachgewiesen, wie er die Mittel für die vermehrten Ausgaben bekommen kann. Im Etat ist die Möglichkeit gegeben, die Erhöhung der Nichtfächer durchzuführen.

Die Haltung des Landrats erscheint in einem recht eigentümlichen Licht. Mit der Erklärung, es sei kein Geld da, kann man die berechtigten Empörung über die Hungerpennie an Unterstützungen nicht eindämmen. Wir weisen den Landrat mit aller Deutlichkeit darauf hin, sich die Folgen klarzumachen, die aus seiner Ablehnung der von allen Bevölkerungskreisen und dem Kreistag in seiner Gesamtheit als dringend notwendig bezeichneten Erhöhung der Unterstützungsbeträge entstehen können.

ganze Platz wurde parkähnlich hergerichtet. Um die Kirche herum wurden Bäume gepflanzt. Die freien Plätze an der Kirche wurden mit Muttererde belegt und ebenfalls bepflanzt. Das öde Aussehen des ganzen Platzes ist dadurch vollständig verschwunden. — Der Arbeitskreis junger Sozialdemokraten hörte einen interessanten Vortrag des Redakteurs Genossen Müller (Magdeburg) über die Entwicklung des Sozialismus. Am nächsten Arbeitsabend wird über den Vortrag diskutiert werden.

Göben. Ein Ausschuß für die Winternothilfe hat sich auch hier gebildet; in ihm sind auch beide Frauenvereine vertreten. Eine Sammlung wird zurzeit durchgeführt. Da wäre es Pflicht der Gemeinde, mit gutem Beispiel voranzugehen. — Die Zahl der Erwerbslosen nimmt auch hier zu. Innerhalb aber ist es, daß männliche Wohlfahrts-erwerbslose beim Dreschen mit einem Stundenlohn von 30 Pfennig abgepeißt werden.

Wanzleben - Oschersleben

Osternöbdingen. Um das Wohnhaus. Auf Antrag der Sozialdemokratie war feinerzeit einstimmig beschlossen worden, ein Wohnhaus zu bauen. Dieser Beschluß fand bei der Einwohnerchaft damals Anhang und wurde freudig begrüßt. Die Fertigstellung hat sich aber ziemlich verzögert. Einen Schuldigen dafür hat man schnell gefunden: „natürlich“ die Sozialdemokratie. Sie soll nach dem Urteil der Wähler für die Verzögerung verantwortlich sein. Das ist natürlich Unsinn. Die Gemeinde hat mit allen Mitteln versucht, das Wohnhaus fertigzustellen. Daß es nicht geschehen konnte, liegt daran, daß die Zuschüsse nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Verjude, das Geld pünktlich zu bekommen, sind nicht gegliedert. Dafür kann aber die Sozialdemokratie nichts. Die Vorwürfe gegen sie sind also unberechtigt und sind entweder aus Unwissenheit oder auf Gehässigkeit zurückzuführen.

Gölbe - Aschersleben

Magistratsitzung in Wickersleben

Das Protokoll der Schuldeputation wird mit einer Abänderung genehmigt. Die Schuldeputation hat bei ihrem Vorschlag (Fräulein Zarris als technische Lehrerin zu wählen), den Erlaß des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 8. März 1932 nicht gebührend beachtet. In diesem Ministerial-Erlaß heißt es, daß bei der Berufung technischer Schulamtsbeamtinnen das Prüfungsalter gebührend zu berücksichtigen ist. Es heißt weiter: „Das Prüfungsalter ist von dem Jahre an zu rechnen, in dem die Bewerberin die zweite Lehrbefähigung erlangt hat.“ Auf Grund dieses Erlasses konnte der Magistrat dem Vorschlag der Schuldeputation nicht beitreten, sondern wählte Fräulein Ladebed.

Weiter beschließt der Magistrat, eine Kommission einzusetzen, die mit den Ärzten verhandeln soll, da die Kosten für die ärztliche Behandlung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger so gestiegen sind, daß sie für die Stadt untragbar werden.

Die gesellschaftlichen Umzugskosten für einen Polizeihauptwachmeister werden bewilligt. Die bisherige Schülerunfallversicherung wird aufrechterhalten. Der Weihnachtsbaum für alle soll auch in diesem Jahr wieder aufgestellt werden, und zwar vom 11. Dezember an.

Die Angelegenheit des Arbeiters Mund, die in der vorletzten Stadtrats-Sitzung vorgetragen worden ist, wird nach dem Vorschlag der Verwaltung der Licht- und Wasserwerke geregelt. Mund wird seit einiger Zeit bei der Gamanag wieder voll beschäftigt.

Den in der „Volksstimme“ schon am Dienstag veröffentlichten Beschlüssen der Kinderheimdeputation (Weihnachtsfeier usw.) und der Baudeputation (Umbau des Welschischen Grundstücks) ist der Magistrat beigetreten.

Der lachende Brötel

Der Ausgang des langjährigen Prozesses des Stadtkammeßers Brötel gegen die Stadtgemeinde Wickersleben, über den wir am Mittwoch berichteten, hat bei der Bevölkerung in vielen Punkten lebhaftes Interesse gefunden.

Allgemein fand die gerichtliche Entscheidung und juristische Auslegung des Sonderverhalts durch das Oberverwaltungsgericht weniger Beachtung, als vielmehr die Rolle, die nach dem erfolgten Abbaubeschluß des Magistrats Oberbürgermeister Willigmann spielte. Das Interesse liegt weniger in der Sache begründet, als in der Tatsache,

daß der Oberbürgermeister für die Presse (gemeint ist damit in Wickersleben der „Anzeiger“) Artikel über die Pensionierung Brötels geschrieben haben soll. Heute muß man annehmen, daß mit den Artikeln eine bestimmte Absicht vorzulegen haben muß.

Außerdem findet aber der Ausgang des Prozesses noch wegen seiner finanziellen Auswirkung große Beachtung. Brötel, der in den nächsten Tagen wieder seinen Dienst aufnehmen wird, hat Anspruch auf eine volle Gehaltszahlung für die ganze zurückliegende Zeit. Vorgesorglich hat man im Etat 1932 (Baudeputation) einen Betrag von 16700 Mark eingeplant, die jetzt als das wenigste an Brötel zur Auszahlung gelangen.

Das ist für den Magistrat nicht nur unerfreulich, sondern sogar recht bitter. Der Geldbetrag steht nämlich nur im Etat.

Wickersleben. Scherben bringen Glück. Ob das aber auch bei einem Lehrling der Fall sein wird, dem ein Unfall zustieß, ist fraglich. Er fuhr auf seinem Wege mit einem größeren Paket, das Geschirr enthielt, zum Bahnhof. An der Ecke Augustapromenade und Herrenbreite kam ihm ein Auto entgegen und in der Angst, sich nur einen Zusammenstoß, ließ er das wertvolle Paket zu Boden fallen. Hinterher fiel er und verletzte sich leicht. Mit Scherben unter dem Arm und einem verbluteten Gesicht, zog der junge Mann von dannen. — Augen auf, auf der Straße. Beim Zurückgehen eines Fuhrwerks aus Wickersleben, das in der Wilhelmstraße wenden wollte, wurde ein von einer Frau geführter Kinderwagen umgestoßen. Das darin liegende Kind fiel auf das Straßenpflaster und schlug sich das Gesicht blutig. — Die Arbeiter-Samariter beginnen einen neuen Ausbildungskursus in der Anatomie des menschlichen Körpers, erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen sowie Krankentransporten. Eine Teilnahme an dem Kursus ist kostenlos und jedem nur zu empfehlen. (Siehe heutiges Inserat.) — Geistige Winterhilfe. Auf die Freitagabend stattfindende Aufzählung des Schwantes „Chefrau wider Willen“ sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen.

1000 Mark für Wm erhöhc Gemeindevertreter-Sitzung in Schneidlingen

Nach längerer Pause fand in Schneidlingen wieder eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Als erster Punkt stand die Verjorgung der Hilfsbedürftigen mit Kohlen auf der Tagesordnung. Zunächst wurde beschlossen, die durch die Kohlenverjorgungssaktion des Bezirksfürjorgeverbandes für die Gemeinde entstehenden anteiligen Kosten von 200 Mark zu übernehmen. Dann verlas der Gemeindevorsteher einen Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Gemeindevertreter. Dem Antrage der sozialdemokratischen Vertreter wurde stattgegeben und ein Betrag von 1000 Mark bewilligt, der für Kohlenkauf für die ärmere Bevölkerung Verwendung finden soll.

Die Fortführung des Unterrichts an der ländlichen Fortbildungsschule auf Kosten der Gemeinde wurde abgelehnt. Die erparten Kosten sollen im Interesse der Hilfsbedürftigen Verwendung finden. Der Anbringung einer Straßenlampe in der Magdeburger Straße in der Nähe des Chausseehauses wurde zugestimmt und die entstehenden Kosten bewilligt.

Ferner wurde beschlossen, den Freigraben im Vogelgefang räumen zu lassen. Die Arbeiten sollen von Wohlfahrts-erwerbslosen ausgeführt werden. Die Betonmauer am Vogelgefangbrunnen soll im Frühjahr erneuert werden. Der Vornahme von kleineren Pflasterausbesserungsarbeiten wurde zugestimmt.

Der Wassermeister der Domäne zeigte in den Sommermonaten den Verbrauch nicht richtig an. Der Wasserverbrauch für diese Zeit mußte infolgedessen geschätzt werden, und zwar unter Berücksichtigung des Verbrauchs in den Vorjahren. Ein diesbezügliches Abkommen zwischen dem Gemeindevorsteher und dem Pächter der Domäne wurde gutgeheißen.

Infolge Verringerung des Ziegenbestandes konnte die Ziegenböschungsgesellschaft die Zahl der Zuchtziegenböden verringern. Der für diese Zwecke als Futterlostenentschädigung zur Verfügung gestellte Acker wird infolgedessen nicht mehr voll in Anspruch genommen. Der Halter der Zuchtziegenböden hatte den Antrag gestellt, ihm den frei gewordenen Acker gegen einen annehmbaren Pachtpreis auch weiterhin zu belassen. Die Vertretung beschloß dementsprechend.

Die Neuordnung der Gebühren für Erbbegräbnisse wurde zurückgestellt. Es soll erst einmal eine Befichtigung des Begräbnisplatzes stattfinden. Der Ortspfarrer hatte den Antrag gestellt, ihm als Entscheidung für die Unterstellung der medianischen Feuerwehrlieferer auf dem Pfarrgehöft, die Grundsteuer zu erlassen. Die Steuer für den zweiten Hund wurde erlassen.

Schneebedeckte Saalgelmen. Betriebsunfall. Auf der Gummiabrik erlitt die Arbeiterin Gertrud Rufen aus Frohse dadurch einen Unfall, daß ihr eine Preßform auf den linken Fuß fiel. Arbeiter-Samariter nahmen sich ihrer an, brachten sie zum Arzt und dann in die elterliche Wohnung. — Fallenbrand. Gestern nachmittag geriet in der Friedrichstraße 63a. durch einen Ofen die Fachwerkwand zwischen Parterre und 1. Stock in Brand. Die benachrichtigte Feuerwehr mußte die Wand einschlagen, um an den Brandherd zu gelangen. Mit einigen Kübeln Wasser konnte das Feuer gelöscht werden.

Staßfurt-Reppolshall. Ein zweites Todesopfer. Die Diphtherie hat leider ein zweites Todesopfer gefordert. Nach 3tägigen Krankenlager starb die 11jährige Schülerin Ursula Kirckamp. — Der pietätlose Wurm. Der Wurm in der Kapelle des Staßfurter Hospitals ist ein mit reicher Schnitzerei versehenes kleines Kunstwerk. Die Staßfurter könnten stolz darauf sein, meint man an manchen Stellen. Das alles hat aber die Holzwürmer nicht abhalten können, ihre Tätigkeit auch am Fuße des Altars zu beginnen. Solche Würmer besitzen eben weder Zielat noch Kunstverständnis. Der herbeigerufene Landeskonservator Dr. Schuster aus Halle hat die nötigen Anordnungen getroffen, um diesen Würmern gründlich das Handwerk zu legen.

In seinem Dienstzimmer erschlagen

In den frühen Morgenstunden des heutigen Donnerstags wurde in Bad Schwartau bei Lübeck der Bahnhofsvorsteher das Opfer eines Raubmordes. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde er von Banditen in seinem Dienstzimmer ermordet und beraubt.

Die Täter schlugen ihr Opfer mit einem harten Gegenstand nieder und brachten ihm zahlreiche Verletzungen bei, denen der Bahnhofsvorsteher bald erlag. Die Mörder eigneten sich die Schlüssel an und raubten aus der Stationskasse 650 Mark.

Bestätigtes Todesurteil

Das Reichsgericht verwarf den Revisionsantrag des vom Schwurgericht Memmingen wegen Mordes zum Tode verurteilten Tagelöhners Joseph Joss.

Das Spruchgericht hatte seinerzeit dem Todesurteil noch eine Verurteilung zu 15 Jahren Zuchthaus wegen zweifachen Mordversuchs hinzugefügt.

Drei beim Fischen ertrunken

Nordwestlich von Warnemünde ist ein Fischkutter gesunken. Drei Personen aus Ribnitz haben den Tod in den Wellen gefunden.

Zwei von ihnen waren Schiffsoffiziere der Handelsmarine und seit längerer Zeit ohne Anstellung. Sie hatten sich eine offene Zolle gekauft, um durch Fischerei einigen Verdienst zu finden. Der eine von ihnen hinterläßt Frau und drei Kinder.

Grubenbrand in Slowenien

Wie die Blätter aus Grasnitz in Slowenien berichten, ereignete sich im dortigen Kohlenbergwerk ein Brand, der sechs Todesopfer forderte.

Der Brand wurde durch die Explosion einer Benzinlokomotive verursacht. Durch die Explosion und die Einwirkung giftiger Gase wurden sechs Bergleute getötet und drei schwer verletzt.

Unter Geröll begraben

In einem Steinbruch unweit Trisch bei Lienz lösten sich bei Sprengungen große Massen Geröll, die drei Mann begruben.

Zwei von diesen wurden schwer verletzt, einer getötet.

Raubüberfall auf ein Postamt

Ein kühner Raubüberfall wurde am Mittwochnachmittag auf das Postamt in Grodek-Kagellonki in der Nähe von Lemberg in Polen verübt. Acht bis zehn maskierte Banditen drangen während der Amtszeit in den Schalterraum ein. Es entspann sich zwischen den Eindringlingen und den Beamten ein Feuergefecht. Zwei Banditen wurden getötet, vier Beamten und drei Postkunden wurden zum Teil schwer verwundet. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht, nachdem sie etwa 3000 Zloty geraubt hatten.

Die Tat wird von den polnischen Polizeibehörden der sogenannten Geheimen ukrainischen Militärorganisation zugeschrieben. Die beiden Getöteten sollen als Mitglieder dieser Organisation erkannt worden sein.

Wie Nazis „höflich betteln“

Das Schnellschöffengericht Berlin verurteilte den früheren Forstgehilfen August Erdelt wegen gemeinschaftlichen Raubes zu 4 Jahren Zuchthaus und den Schweizer Staatsangehörigen Adolf Würler wegen des gleichen Delikts zu 3 Jahren Zuchthaus. Weiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre aberkannt und Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet.

Die Verurteilten hatten zusammen mit einem Dritten, der bisher nicht festgenommen werden konnte, am 12. November d. J. in der Schönhauser Allee die Frau eines Hausverwalters überfallen und ihre Mieteinnahme von etwa 300 Mark geraubt.

Erdelt hatte bei der Überfallenen schon häufig gebettelt. Er war ihr durch Bekannte als Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei empfohlen worden. Sie hatte ihn einmal beauftragt, Eintrittskarten für eine Hitler-Ansprache im Berliner Stadion zu besorgen. Er hatte das Geld aber für sich behalten und keine Karten besorgt. Als er an dem in Rede stehenden Tage wieder bettelte, entschuldigte er sich damit, daß er die Karten bei seinem

Auf sie blickt heute England



Zum neuen Generalgouverneur des irischen Freistaates, der gewissermaßen als Vizekönig die englische Krone in Irland zu vertreten hat, ist jetzt der 67jährige Donal Dudley ernannt worden. Diese Ernennung ist nicht nur deshalb interessant, weil Dudley aus ganz kleinen Verhältnissen stammt und bis vor kurzem in seinem kleinen Heimatstädtchen Mahonoth einen untergeordneten Kolonialwarenladen betrieb, sondern auch deshalb, weil Dudley ein fanatischer Englandhasser ist und im Jahre 1916 einer der aktivsten Kämpfer für die Befreiung Irlands war. Unser zweites Bild: Ein ungewöhnlicher Schnappschuß von dem Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, auf dem Wege zur Bank. In diesen Tagen einer neuerlichen schweren Pfundkrise richten sich auf ihn nicht nur die Augen seines Landes, sondern der ganzen Weltwirtschaft.

Milde für Unmenschen

Das eigne Kind zu Tode mißhandelt - 4 Monate und 1 Jahr Gefängnis

Das Schwurgericht in Liegnitz verurteilte den 34jährigen pensionierten Postkaffner Paul Dakfig wegen Kindermißhandlung zu 4 Monaten Gefängnis, seine Ehefrau Luise zu einem Jahre Gefängnis. Die Angeklagten hatten ihren Sohn

schon als Säugling tödlich geschlagen. Mehrmals versuchten sie, das Kind zu ersticken. Als alle Mordversuche mißlungen waren, beabsichtigten die Eltern den Knaben für 2000 bis 3000 Mark zu verkaufen. Aber es kam nicht zum Abschluß des „Handels“: eines Tages starb das Kind an Entkräftung.

Der Staatsanwalt, der die Anklage zunächst auf vorläufige Körperverletzung mit Todeserfolg gestellt hatte, sprach in seinem Plädoyer von einer

„an Mord grenzenden Tat“,

die mit Zuchthaus bestraft werden müsse: fünf Jahre beantragte er gegen Frau Dakfig, 1 Jahr 6 Monate gegen ihren Ehemann. Das Gericht glaubte indes in der leichten Reizbarkeit des kriegsbeschädigten Postkaffners und in der Verschuldung des Ehepaares einen Milderungsgrund sehen zu müssen.

Sturmführer bestellt, aber nicht erhalten habe.

Er legte dem Sturmführer vor, den die Frau auch unterschrieb. Als sie die Leute aus der Wohnung herauslassen wollte, fielen sie im Korridor über sie her, schlugen sie zu Boden, warfen ihr einen Vorhang über den Kopf und versuchten sie zu Inebeln. Die Frau konnte aber noch um Hilfe rufen. Die Räuber hatten aber inzwischen das Geld an sich genommen und waren entflohen.

Erdelt gab zu seiner Verteidigung an, es habe sich nicht um einen Raubüberfall, sondern um eine höfliche Bettelei gehandelt. Das Gericht war aber anderer Ansicht und verhängte über die beiden vorbestraften Leute die obigen Zuchthausstrafen.

Angler am Bankhalter

Ein unbekannter Täter entwendete aus dem durch Gitter stark gesicherten Kassenraum der Reuherker Centonential Bank Trust Company ein Paket Kriegganleiheanteile im Werte von 100 000 Dollar.

Die Kriminalpolizei vermutet, daß sich der

Dieb das Wertpapierpaket mit einem Szajeritod regelrecht geangelt hat.

Der Chef der Möbelabteilung

In Berlin wurde der 45jährige Kaufmann Carl Kremers wegen schweren Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet. Kremers war lange Zeit Leiter der Möbelabteilung des Warenhauses W. Wertheim; im September dieses Jahres war er wegen verschiedener Unstimmigkeiten entlassen worden. Nach dem Weggang Kremers fiel es auf, daß der Bargeldbedarf der Möbelabteilung plötzlich beträchtlich sank.

Eine Untersuchung brachte zutage, daß Kremers lange Zeit hindurch mit einem Möbelfabrikanten der Firma Wertheim gemeinsame „Geschäfte“ gemacht hatte: die Lieferungen wurden zu „erhöhten“, aber jährlich in nichts gerechtfertigten Preisen ausgeführt, die Gewinne zwischen dem Abteilungsleiter und dem Vicerenten geteilt. Später ging Kremers so weit, daß er sich Rechnungen und Lieferheine ausstellen ließ, ohne überhaupt jemals dafür Ware zu empfangen.

Die Kontrolldamen an den Kassen hatte Kremers durch kleine Geschenke und Dar-

lehen zum Stillschweigen gebracht. Widerspruch quittierte der „Gerr Chef“ mit einem Aufschreier oder gelegentlich auch mit Rändigungsdrohungen. Nun ist den bedrängten, zum Teil langjährig tätigen Angestellten von der Firma Wertheim — die sich um etwa 100 000 Mark geschädigt fühlt — gekündigt worden.

Wenn es ihnen so leicht gemacht wird!

Beamte der Berliner Kriminalpolizei verhafteten am Mittwoch eine Kolonne von Zumelebdieben, drei Männer und eine Frau, die am Dienstag einen Berliner Zumelebhändler seiner Schmuckkollektion im Werte von 10 000 Mark beraubt hatten.

Eine zweite Kolonne von Berliner Zumelebdieben wird noch gesucht. Ihre Mitglieder entwendeten einem Leipziger Zumelebhändler Schmuck im Werte von 30 000 Mark.

In beiden Fällen hatten sich die Verbrecher den Leichtsinns ihrer Opfer zunutze gemacht: die Zumelebhändler hatten ihre kostbaren Waren in kleinen Koffern und Paketen in ihren Autos liegenlassen.

Triebwagen gegen Dampfwalze

Infolge dichten Nebels stieß in der Nähe von Eidenheim der vom Bahnhof Kapellen nach Krefeld fahrende Triebwagen der Krefelder Eisenbahn-N.G. mit dem Dampfwalzenzug einer Moerser Firma zusammen. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde die Dampfwalze auseinandergerissen und der hintere Teil der Dampfwalze neben das Gleis geschleudert.

Der Führer der Dampfwalze wurde herausgeschleudert und erlitt ebenso wie der Führer des Triebwagens schwere Verletzungen. Ein Arbeiter zog sich Schnittwunden im Gesicht und an den Händen zu. Nach längerer Aufräumungsarbeit war die Strecke wieder frei.

Beerschüttelt in die Donau geworfen

Ein Mann namens Blajeh gestand vor dem Wiener Polizeigericht, im Oktober eine Frau nach einem Streit erürgelt und ihre Leiche zerstückelt zu haben.

Die Leichenteile hatte er in die Donau geworfen.

Der Krakatau wieder tätig

Der Vulkan Krakatau auf der gleichnamigen Insel in der Sundastrafe (Niederländisch-Indien) ist wieder tätig. Innerhalb von 12 Stunden wurden mehr als 300 Ausbrüche beobachtet. Hierbei wurden die vulkanischen Massen bis zu einer Höhe von 800 Meter emporgeschleudert.

Unser Bild zeigt den Vulkan in seiner Tätigkeit, der einer der gefürchtetsten Vulkane der ganzen Erde ist.



Dein Rufung stimmt!



gut
höflich
billig

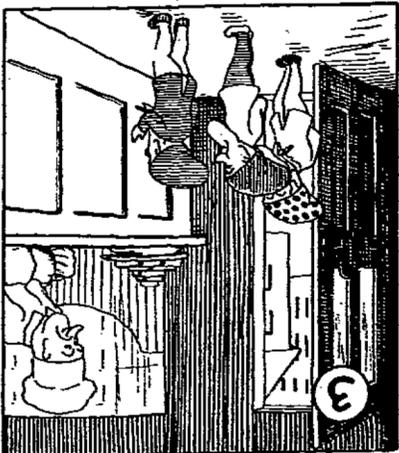
= SALAMANDER-QUALITÄT
= SALAMANDER-MODELLE
= SALAMANDER-PREISE

Zus:

= SALAMANDER WELTBERÜHMT!

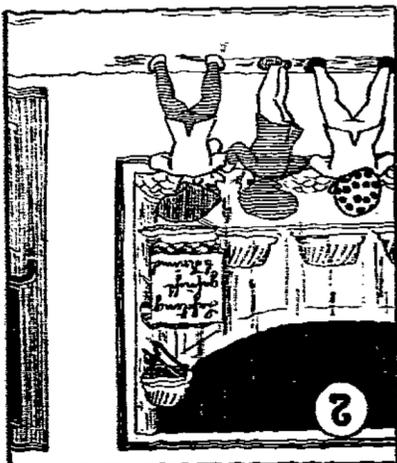
Und der Bäckermeister nahm die kleinen Geister mit zur Bäckerei hinein, um sie erst mal einzutreiben.

Solche Arbeit schmeckte, wie man bald entdeckte, und der Dreibrund trug sodann kurzerhand um Arbeit an.



Flaum, der alte Junge, schnalzte mit der Zunge, als man vor dem Laden stand und Gebäck in Massen fand.

Flick, Flock, Flaum, die Zwerge von dem letzten Berge, sahn'n nen Bäckertun gen, aus dem Korb roch's wunderschön.



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

1. Dezember 1932 Volksstimme Nr. 48, Seite 332

Ein neues Flick-Flock-Flaum-Buch!

Wie durch Randfunk hat es sich schon durchgesprochen: Das neue Weihnachtsbuch für die Kinder im Magdeburger Land ist erschienen, Flick, Flock, Flaum, die Zwerge. Und wieder prächtig, wie seine beiden Vorgänger. Die Zwerge und der Verlust und der Bäckertun der „Volksstimme“ wissen ja, was sie ihren Kindern schuldig sind. Das prächtige hunte Buch ist wieder vollständig in sich abgeschlossen und kann

auch von dem gekauft werden, der die beiden ersten Bücher nicht besitzt. Wo aber die beiden ersten Bücher schon vorhanden sind, bildet das neue eine sehr willkommene Ergänzung. Der Zeit entsprechend kostet es diesmal nur 1,50 Mk. Dafür enthält es aber in 104 bunten Bildern und lustigen Versen und zwei prächtigen großen und drei sinnigen kleinen Titelbildern so viel Freude unserer lieben kleinen Freunde, daß jetzt und

alt ihre helle Freude daran haben werden. Jedermann stant wieder, wie auch dieses dritte Buch von den Fläumen, vom Bäckertun der „Volksstimme“ so billig hergegeben werden kann. Und auch Flick, Flock und Flaum selbst haben es sich ehrlich verdient, daß auf jeden Wunschzettel für das Weihnachtsfest steht: **Left mir unsern Weihnachtsbaum dieses Buch von Flick, Flock, Flaum!**

Andre neue Bücher

Die Francksche Verlagshandlung Stuttgart hat auch in diesem Jahr zu Weihnachten wieder eine ganze Reihe neuer, schöner Jugendbücher herausgebracht, die wir hier kurz besprechen wollen.

Mit dem Wind, Von Donald und Louise Peattie. 127 Seiten mit 3 Tafelbildern von Willi Planch. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis in Ganzleinen gebunden 3,80 Mark. Dieses Buch enthält 13 Tiererzählungen. Schöne von Bären, Eseln, Reibern und anderen Tieren werden hier so einfach und leicht verständlich, daß es nicht nur den Kindern, sondern auch dem erwachsenen Tierfreund warm ums Herz wird. Die ausgezeichneten Illustrationen nach Originalen von Willi Planch werden Kindern noch eine besondere Freude machen.

Verlagshandlung, Stuttgart. Preis in Ganzleinen gebunden 1,50 Mark. Kotaka nennen die Kinder kurz diesen Scherz- und Taschenkalendar, der vieles enthält, was ein Junge braucht.

Kaschnir, der Zigeunerjunge. Von T. H. Johansen. 127 Seiten mit 4 Tafelbildern von Willi Planch. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis in Ganzleinen gebunden 3,80 Mark. Johansen kennt die Jungen von heute und versteht zu erzählen, er weiß, daß die Romantik des Zigeunerlebens in Wald und Feld, zwischen Fels und Meer jeder Jungeberz böher schlafen läßt, und weiß auch, daß ein Erzähler bei der Jugend gleich unten durch ist, wenn er Erleb-

nisse erfindet, die in Wirklichkeit nicht vorkommen können. Darum läßt er die Hände davon und erzählt sachlich und wirklich und unglaublich spannend dabei.

Alle Mann an Bord. Das Buch von der Seefahrt. Viele Bilder. Großformat. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 2 Mk. Dieses Buch von der Seeschiffahrt kann manchen Wissenskund befriedigen. Man erfährt, wie sich die Schiffahrt vom Einbaum bis zum modernen Ozeanriesen entwickelt hat, Bes von alten und neuen Schiffen, Ländern und Meeren und wird mit den technischen Hilfsmitteln der modernen Seeschiffahrt bekannt gemacht. Eine Fülle von Bildern erleichtert das Verständnis.

Flick, Flock, Flaum in Afrika

Ein Weihnachtsspiel von Otto Karsten. Aufgeführt von der Roten Spieltheater Magdeburg. Aschersleben, Sonntag, 4. Dez., 3 Uhr, Neues Kaffeegarten. Neue Neustadt, Montag, 5. Dezember, Wintergarten. Friedrichstadt-Werder, Dienstag, 6. Dez., Stadt Loburg. Alte Neustadt, Donnerstag, 8. Dez., National-Festhalle. Steilung u. Dörsdorf, Freitag, 9. Dez., Schwarzer Adler. Olgastadt, Sonnabend, 10. Dez., Lokal von H. Behne. An allen Wochentagen Anfang 5 Uhr nachmittags.

Einem, der noch nicht schreiben konnte.



Im Steinbruch bei Olivenstedt

Urula und Erika Kramer-Eilsleben. —

An einem schönen Sonntag in einem Hintergebäude hat man eine freundliche Schule mit hellen Klassenräumen eingerichtet. Ein Zeichen, daß die Gemeindeverwaltung in Ummendorf auf der Höhe ist.

Im Ummendorfer Bürgerheim befinden sich noch eingangsbereichende alte Möbel und Waffen, Verzierungen und vieles andere. In Ummendorf befindet sich eine alte Burg mit Turm und Wassergraben. In Ummendorf hergeben

Wohnräume hergeben. Eine gekennzeichnende Kette mit einem großen Salzhelm schloß erregt das Stauen der heutigen An den Festtagen ist es Schlosser und Schmiede, denn auch der eiserne Beschlag ist äußerst kunstvoll ausgeführt. Auch einige Kisten sind zu sehen, darunter so Mannerrachten, darunter hier alles zu sehen ist. Von dem Handwerkszeug was für Jungen, unzertrübb- unser Vorläufer, Geräte, die in Stein gemeißelten Namen eines Teils ihrer Leinen spannen und verweben. Korblöchlerlein, man noch im Turmverlies, ordnung, sind hier aufgehört worden und geben da- von Kunde, daß es früher sehr schwere Strafen gab. Alles anzuzählen, was hier zu sehen ist, ist nicht möglich.

Das Heimatmuseum in Ummendorf

1. Dezember 1932 Volksstimme Nr. 48, Seite 378

Es gibt 291 Preise!

Liebe Kinder! Dieses Preisausschreiben hat sich für alle gelohnt, die sich daran beteiligen. Jeder bekommt ein Buch. Es gibt 20 Preise und 271 Trostpreise. Bei der Wertung sind Schnelligkeit und Alter mit berücksichtigt worden. Denn ein Dreizehnjähriger hat es doch leichter, einen Aufsatz zu schreiben, als ein Siebenjähriger, der mühsam Buchstaben an Buchstaben reihen muß. Der erste Preis ist einstimmig Gerda Witte aus Magdeburg zuerkannt worden, deren kleinen, zierlichen Aufsatz ihr auf der ersten Seite naturgetreu abgebildet steht. Er zeigt, daß es nicht immer auf die Länge einer Schilderung ankommt sondern auf Inhalt und Ausführung. Sind diese gut, dann können Preisrichter auch solchen Fehler übersehen, wie ihn Gerda gleich in der ersten Zeile gemacht hat. Sie schreibt sanfte statt sandte. Aber ihr wollt ja die Namen aller Preisträger wissen. Ihre Leistungen sind so gleichwertig, daß es richtiger ist, die Namen nach dem Alphabet zu nennen. Hier sind sie:

1. Bausack, Walter, Sommerschenburg.
2. Heinecke, Gerhard, Olivenstedt.
3. Hoyer, Selma, Tarthun.
4. Jocheas, Paul, Löderburg.
5. Kaffner, Lieselotte, Osterburg.
6. König, Erika, Schönebeck.
7. Kramer, Ursula, Eilsleben.
8. Meißner, Walter, Ferchland.
9. Mewes, Edith, Magdeburg.
10. Müller, Else, Magdeburg.
11. Neumann, Paul, Magdeburg.
12. Pfeiffer, Gerhard, Ivenrode.
13. Schmidt, Elisabeth, Glöthe.
14. Schumann, Erwin, Magdeburg.
15. Schulze, Heinz, Aschersleben.
16. Sommersell, Elli, Magdeburg.
17. Steiner, Karl, Eggersdorf.
18. Tramp, Vera, Neuhaldensleben.
19. Voigt, Arwid, Magdeburg.
20. Witte, Gerda, Magdeburg.

Die hier nicht genannten 271 Bewerber bekommen ein feines Büchlein des Heide-dichters Hermann Löns. Keiner soll leer ausgehen, weil sich alle große Mühe gegeben haben. Die 291 Bücher werden schnellstens zur Post gebracht und sind in einigen Tagen in euren Händen. Diese Nummer der Kinderzeitung enthält schon einige Aufsätze von Kindern verschiedener Altersklassen. Andre werden in den nächsten Nummern folgen, denn es sind sehr viel Arbeiten dabei, die es wert sind, abgedruckt zu werden. Nicht nur bei den ersten 20, sondern auch bei den andern. Wir freuen uns, daß eure Arbeiten von Preisausschreibern besser werden. Mancher wird nächstens mit an der Spitze stehen, der heute noch zu den 271 zählt. Ein Preisausschreiben in acht Tagen zu erledigen, das ist ein Schnelligkeitsrekord, den uns so leicht keiner nachmacht. Trotzdem werden wir versuchen, ihn das nächste Mal noch zu drücken. Denn hören, sehen und sofort schreiben — das ist die Arbeit für die Zeitung. Beherztigt das. Es grüßt und dankt die Redaktion.

ter unsern Hund und mit dem andern Arm brachte er mich halb bewußtlos ans Tier.
Gerhard Heinecke, Olivenstedt, 11 Jahre alt. —

Rechnen auf der Kegelbahn

Wir waren in der Schule beim Rechnen. Da sagte unser Lehrer daß man mit Kegeln so gut rechnen könnte. Da gingen wir zur Kegelbahn. Wir freuten uns sehr darüber.

Bald waren wir da. Durch das Gastzimmer gingen wir auf die Kegelbahn. Da schickte unser Lehrer zwei Jungen nach hinten zum Kegelnaufstellen.

Nun nahm der Lehrer einen Anlauf und gab der Kugel einen Stoß, daß sie die ganze Kegelbahn runterrollte, bis wo die Kegel standen. Und dann stieß die Kugel sechs Kegel um. Nun mußten die zwei Jungen die Kegel wieder aufstellen.

die Reihe Ich habe vier Kegel umgestoßen. Aber als wir nach der Schule zurück wollten, hat unser Lehrer noch fünfmal gekegelt, das haben wir zusammengezählt, das waren 45. Wir haben nicht so viel gehabt.

Nun gingen wir nach der Schule zurück. Wir haben die erste Stunde, die wir wieder in der Schule sind, gezeichnet, und wir zeichnen die Kegelbahn. Der eine zeichnet, wo der Lehrer einen Anlauf nimmt, ein

Aus der Altmark

Wenn gute Neben sie begleiten ...

... würde er sich 5 Monate Gefängnis gespart haben. Vor gut zwei Jahren war der Musiker Wilhelm Schiffe im Kreise Stendal als Werber einer Sterbefürsorge der Innern Mission tätig.

Schiffe hatte sich nun vor dem Stendaler Schöffengericht wegen vorsätzlich falscher Anschuldigung zu verantworten. In das erste Verhör einer Gerichtstagung trug Schiffe eine amüsanter Note.

Schiffe erklärte nunmehr, nicht mehr mit dem Gericht zu verhandeln. Bei der Vernehmung des Oberlandjägers Holzmann, der unter seinem Eid bestritten, dem Angeklagten 84 Mark abgenommen zu haben, kommt es zu erregten Zwischenfällen.

Stendal. Festgenommen sind der Schneider Mag Simon, Bäcker Gerhard Paul und Korbmacher Georg Hemmer aus Stendal, die dringend verdächtig sind, den Einbruch in das Gartenhaus des Wäckermeisters M. ausgeführt zu haben.

genden Stellen zu haben; Verkehrsverein, Wohlfahrtsamt und Jugendamt (Stadthaus) und bei Wehse und G. Schulze. — Altmarktisches Landestheater. Heute (Donnerstag) 20 Uhr hält die große Ausstattungs-Operettenschlager-Neuheit „Die Blume von Hawaii“ ihren Einzug in Stendal und wird wegen der starken Kartennachfrage bereits Freitag 20 Uhr und Sonntag 19 1/2 Uhr wiederholt.

Zangermünde. Drei Monate für den S.A.-Führer. Vor dem Amtsgericht ist die bekannte Pistolengeschichte mit dem S.A.-Führer Lütke zu Ende gekommen. Lütke behauptete natürlich wieder, daß er den Revolver zu seinem persönlichen Schutze habe tragen müssen, da ihm von politischen Gegnern Gewalt angedroht worden sei.

Osterburg. Schwere Nummer macht seinen achtbaren Eltern der Jugendliche W. Ost schon hat er sich an dummen Streichen beteiligt. Jetzt erst wieder ging er in den Laden des Mechanikemeisters G., um sich eine elektrische Birne zu kaufen.

Seehausen. Einbruch. Bei der Witwe Krahe in der Gartenstraße wurde in der Nacht eingebrochen. Vom Hof aus drang der Einbrecher zuerst in die Küche und dann in die Stube ein.

Immer großspurig. Durch ein Inserat im „Dehnsfelder Anzeiger“ aufmerksam gemacht, wandte sich im letzten Sommer der Landwirt Pieper aus Breitenrode an den Malter Hermann Schäfer in Gardelegen mit dem Ersuchen um Beschaffung von 6000 Mark, die als erste Hypothek eingetragen werden sollten.

Als Geldgeber nannte er einen Neffen aus Hamburg, dem er aber zuvor 95 Mark als Fahrspesen für einen Besuch zahlen müsse. Vertrauensselig gab Pieper den geforderten Betrag her.

von 80 Mark, das er angeblich für die Reparatur seines Kraftwagens, mit dem er irgendwo liegen geblieben sei, benötige. Auch das wurde von dem Gutgläubigen geglaubt, um so lieber, als Schäfer fest versprach, der Neffe treffe am nächsten Freitag ein und zahle das Darlehen aus.

Pieper wartete bis zum Freitag, aber weder der ominöse Neffe, noch das ersuchte Darlehen trafen ein, auch in der Folgezeit nicht. Das ganze Mandat des Mallers war Betrug und Schwindel und hatte nur den einen Sinn, dem harmlosen Landwirt Geld aus der Tasche zu loden.

In der Verhandlung vor dem Stendaler Schöffengericht erzählte Schäfer dem Gericht großspurig, er besitze ein Vermögen von 16 000 Mark, obgleich er nicht einmal zur Rückzahlung der ersuchten 65 Mark imstande ist. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis, damit über den staatsanwaltlichen Antrag um 2 Monate hinausgehend.

Garbelegen. Konsumverein. Vorsitzender Siegmund erläuterte den Geschäftsbericht. Die Wirtschaftskrise hat auch in unsern Betrieb eingegriffen. Obwohl der geldliche Umsatz gegen das Vorjahr etwas zurückging, ist der Warenumsatz um 22 Prozent gestiegen. Im Laufe des Geschäftsjahres ist vom Konsumverein eine Schrotmühle errichtet worden. Die Mitglieder können ihr Getreide dort mahlen lassen. Die Bilanz schließt ab mit 38 245,87 Mark. Das Verbleibende der Konsumvereine keine Steuern zahlen, widerlegt die Bilanz. Insgesamt wurden 4721,50 Mark gezahlt. Die Auszahlung der Rückvergütung soll in Bargeld sowie in Gutscheinen ausgezahlt werden.

Prolet über Solidarität! Hilf' deinen Kameraden! Gib' für die Gefangenen- und Verwundeten-Hilfe! Spenden nimmt entgegen: Buchhandlung Volkstimme Magdeburg, Stendal, Ascherleben, Burg, Schönebeck

Bürg. Versuchter Einbruch. In der Nacht versuchten Diebe in die Konsumfakale einzubrechen. Mit einem Dietrich war das Schloss der Ladenüre bereits geöffnet worden. Ein Eindringen in den Laden war aber nicht möglich, da die Tür von innen verriegelt war. Durch das Geräusch wurde der dort wohnende Lagerhalter aus dem Schlaf geweckt. Die Diebe, die merkten, daß sie gefaßt wurden, suchten darauf sofort das Weite.

Weserlingen. Ein Flugzeug-Englück ereignete sich zwischen Überlingen und Weserlingen am Mittwochmorgen dadurch, daß das Flugzeug infolge des Nebels landen mußte. Das Flugzeug überflog sich und wurde stark beschädigt, jedoch kamen die beiden Insassen gut davon. Die Zuckerfabrik hat ihre Kampagne am 30. November beendet. Es wurden 620 988 Zentner Ribben zu Zucker verarbeitet; getrocknet wurden 188 450 Zentner Ribben.

Salzwedel. Seltsamer Besuch. In der Nacht wurde bei einem in der Bismarckstraße wohnenden Arzt die Hausglocke in Bewegung gesetzt. Als der Arzt sich an das Fenster begab und fragte, was denn los sei, wurde ihm erwidert, es seien zwei Salzwedeler Bürger da, die ihm eine sehr wichtige Mitteilung zu machen haben. Als der Arzt, der nichts Gutes ahnte, erwiderte, er sei jetzt nicht zu sprechen, entfernten sich zwei männliche Personen, die ihre Gesichter zu verbeden

suchen. In ähnlichen Fällen ist daher Vorsicht geboten. — Diebstahl. In der Nacht wurden vom Hofe des Grundstücks Neuperverstraße 7 mehrere Wäschestücke, die zum Trocknen aufgehängt waren, entwendet. Es handelt sich um zwei weiße Hohlstaumserbetten mit Monogramm M. G. und eine handgearbeitete Mitteldecke mit Lochstickerei. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Märkte

Berliner Getreidebörse. Das letzte Eingreifen der Stützungsstellen in den Vortagen hatte am Mittwoch stärksten Erfolg, vor allem auf dem Weizenmarkt, zur Folge. Auf dem Promptmarkt lag die Stützungsstelle Weizen um eine Mark abwärts, hielt aber die Roggennotierung auf Vorratshöhe. Dem starken Angebot auf dem Weizenmarkt konnten die Stützungsstellen nur dadurch widerstehen, daß sie die Preise für beide Brotgetreidearten um bis 2,50 Mark zurückgehen ließen. Trotzdem mühten die Stützungsstellen größere Partien aufzunehmen.

Notierungen am 30. November ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 193-195, Roggen 164-166, Braugerste 170-180, Futter- und Industrieerste 161-168, Hafer 124-129, Weizenmehl 24,10-27, Roggenmehl 19,75 bis 22,10, Weizenkleie 9,45-9,75, Roggenkleie 8,75-9,10. Handelsrechtliche Weizennotierungen: Weizen Dezember 207,50-206,50 (Vortrag 209), März 209-207,75 (210,75), Mai 212-211 (214). Roggen Dezember 168,75-166,50 (168,25), März 170,50-170,25 (172,75), Mai 174-173,50 (176,50). Hafer Dezember 181,50-180,50 (182,50), März 184,50-183 (185,50).

Schweinemarkt in Gardelegen. Zum heutigen Wochenmarkt waren 809 Ferkel und 10 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel bis zu 5 Wochen 8-8 Mark, von 6 bis 8 Wochen 8-10 Mark, von 8 bis 13 Wochen 10-12 Mark; von 13 bis 4 Monaten 12-15 Mark, von 4 bis 5 Monaten 15-20 Mark. Ferkel und Umfah waren flott.

Jahrmarkt in Jeknitz. Am Dienstag, dem 6. Dezember, findet hier Vieh- und Kraummart statt.

Schweinemarkt in Seehausen. Es waren 408 Ferkel und 14 Felle angefahren. Bis 6 Wochen alte Tiere kosteten 7-9 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 9-11 Mark, 8 bis 13 Wochen alte 11-17 Mark. Guter Handel bei unveränderten Preisen. Etwa 40 Ferkel und 4 Felle blieben als Ueberstand.

Behördliche Mitteilungen

Röthen. Gefährliche Straßen. Der Übergang der Kreisstraße von Jernitz nach Biendorf, in der Gemarkung Jernitz, ist wegen dringenden Straßenarbeiten vom 1. bis 3. Dezember 18 Uhr, für den Fußverkehr gesperrt. Umleitung über Drinum, Müll. — Osterburg. Die höchsten Gehaltsarbeiten sind für die Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 30. November 1933 neu zu vergeben. Angebotsordrude sind beim Stadtbauamt zu beziehen und müssen, mit Kennwort versehen, bis zum 5. Dezember eingereicht sein. — Staßfurt. Verkauf an drei Sonntagen. Da die Geschäfte in Leopoldshall an den drei Sonntagen vor Weihnachten geöffnet sind, hat der Regierungspräsident dies auch für Staßfurt in der Zeit von 14 bis 18 Uhr genehmigt.

Familiennachrichten. Diamantene Hochzeit feiern am 1. Dezember Albert Schöndfeld und Frau Marie geb. Säger in Magdeburg-Gracau. Der Gemann ist 88 und die Gattin 81 Jahre alt. — Silberne Hochzeit. Unser Parteigenosse und langjähriger Leiter Gustav Hausmann und seine Ehefrau, Grünstraße 76, feiern am 2. Dezember das Fest der silbernen Hochzeit. — Rübels. Goldene Hochzeit. Unser Genosse und langjähriger Leiter der „Volkstimme“ W. Friedrich feierte am 27. November goldene Hochzeit. Wir wünschen ihm und seiner Frau alles Gute. — Anseburg. Die goldene Hochzeit feierte das Ehepaar Johann Trahomoff in Herperitz und geistiger Frische. Die Jubilare sind 80 Jahre Leiter der „Volkstimme“. Wir wünschen den beiden Bestimmungsfreunden einen gesunden und frohen Lebensabend. — Bllpke. Silberne Hochzeit. Am 8. Dezember können der Juwelle Wilhelm Lohbach und seine Frau Martha geb. Bütler auf einen würdigen Ehestand zurückblicken. Der Jubilar ist ein alter Soldat und Verbandskamerad.

Inserate aus der Altmark

Geschäftseröffnung! Heute habe ich in Stendal, Breite Straße 45, eine Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung, sowie Zeitungs- und Zeitschriften-Vertrieb und Leihbibliothek eröffnet. Losgebühren ohne Pfand pro Band und Woche von 10 Pfennig an. Gleichzeitg habe ich die Geschäftsstelle des Ulstein-Verlages übernommen und liefere frei Haus die Vossische Zeitung, Berliner Morgenpost, Berliner Allgemeine Zeitung, Die Grüne Post, Sieben Tage, Funkblätter mit Programm, Blatt der Hausfrau mit Unfallversicherung und Sarggeld, Koralle, Barwelt usw. Abonnements- und Anzeigenannahme Otto Weinert

Weigel Baumbehang-Sortiment für 20 Fig. 1/4 Pfd. Außerdem noch eine Menge einzelner entzückender Sachen zu sportbilligen Preisen. Also nicht vergessen, heute noch zu Weigel Stendal Breite Straße 36.

Altmarktisches Landestheater Donnerstag, den 1. Dezember 20 Uhr Die Blume von Hawaii Freitag den 2. Dezember Die Blume von Hawaii

Röppens Geldentpandung für Räder und Wein, in allen Größenlagen schärfste Weichmachergabe für den Herrn Kaufmann in meinen Geschäftsräumen. W. Köppen, Stendal, Breite Straße 40

Tangerhütte Tangerhütte Tiroler- und Wiener-Volksmusik Unter diesem Motto veranstalten wir am Freitag, dem 2. Dezember, im „Alten Krug“, Tangerhütte, ein Schallplatten-Konzert Beginn 20 Uhr Eintritt 10 Pf. Buchhandlung Volkstimme, Stendal Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volkstimme

Großes Wohltätigkeits-Konzert des Trompeter-Korps des 3. (Preuß.) Reiter-Regiments zugunsten der Winterhilfe der Stadt Stendal am 3. Dezbr. 1933, abends 8 Uhr, im Schwarzen Adler

Deckbetten Garantie - Inlett m. guter Füllung 11,50 bis 20,75 bis 38,00, nur bei Betten-Riess Stendal, Hoock 15.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer Neben Entschlafenen sagen wir allen, besonders der Direktion der Landesheilanstalt sowie dem Gesamtverband und der Ortsgruppe der SPD, und allen Verwandten unsern herzlichsten Dank. Burg, den 30. November 1933. Ehe. Jda Rehter und Kinder.

Am Sonntag, dem 27. November, vormittags 10 Uhr, entschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante Anna Werneke geb. Goldbach im 42. Lebensjahre. Stendal, den 1. Dezember 1933 Döbbeliner Straße 79. In tiefer Trauer Wilhelm Werneke nebst Kindern und Angehörigen. Die Beisung der Aschenreste findet am Dienstag, dem 6. Dezember, nachmittags 8 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. Von Kränzspenden bitte ich abzulehnen.

